Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche (in fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal) erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Donnerstag den 30. Dezember 1858. Nr. 609.

Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. Januar 1859 beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, damit bei Beginn des Quartals das hiesige königl. Ober-Postamt in der Lage ist, allen Anforderungen genügen zu können.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte 2 Thlr., auswärts im ganzen preußischen Staate mit Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr., im österreichischen Kaiserstaate 4 Fl. 23 Kr. C. M. excl. Stempelsteuer, im russischen Kaiserstaate 4 Rubel 87 Kop.

Der vierteljährliche Pränumerationspreis des **Polizei- und Fremden-Blattes** ist 20 Sgr., auswärts 23¾ Sgr.

Der vierteljährliche Pränumerationspreis des **Gewerbe-Blattes** ist 15 Sgr.; für die Abonnenten der Breslauer Zeitung 7½ Sgr.

Neue Pränumerations-Bogen sind in Breslau in Empfang zu nehmen: in der Expedition, Herrenstraße Nr. 20, so wie

Albrechtsstraße 39, bei Herrn Carl Straka.
Albrechtsstraße 3, bei Herrn Harrwitz.
Breitestraße 40, bei Herrn Hoyer.
Bürgerwerder, Werderstr. 15, bei Hrn. Scholtz, (Schwarzer.)
Friedr.-Wilhelmsstraße 5, b. Herrmanns Ww.
Friedr.-Wilhelmsstraße 9, bei Herrn Beck.
Goldne Radegasse 7, bei Herrn Gebr. Pinoff.
Gräbschner Straße 1a, bei Herrn Junge.
Heiligegeiststraße 15, bei A. Haucke.
Junkernstraße 33, bei Herrn H. Straka.
Karlsplatz 3, bei Herrn Kraniger.
Klosterstraße 1, bei Herrn Beer.
Klosterstraße 18, bei Herrn Hübner.
Königsplatz 3b, bei Herrn Bossack.
Kupferschmiedestraße 14, bei Hrn. Fedor Riedel.
Magazinstraße 2, bei Herrn Eduard Moritz.
Matthiasstraße 17, bei Herrn Schmidt.
Neue Sandstraße 5, bei Herrn Neumann.
Neumarkt 12, bei Herrn Müller.
Neumarkt 30, bei Herrn Titze.
Oderstraße 1, bei Herrn C. G. Weber.
Oderstraße 16, bei Herrn Przybilla.
Ohlauerstraße 84, bei Herren Eger u. Comp.
Ohlauerstraße 55, bei Herrn C. G. Felsmann.
Ohlauerstraße 65, bei Herrn Jacob.
Ohlauerstraße 70, bei Herrn Büttner.
Reuschestraße 1, bei Herrn Neumann.
Reuschestraße 37, bei Herrn Sonnenberg.
Reuschestraße 55, bei Herrn Gustav Butter.
Reuschestraße 63, bei Herrn G. Eliason.
Ring 6, bei Herren Josef Max u. Komp.
Ring 35, bei Herren Hübner u. Sohn.
Ring 60, bei Herrn Julius Stern.
Rosenthalerstraße 4, bei Herrn Herrm. Floeter.
Sandstraße 1, bei Herrn Saffran.
Scheitnigerstraße 1, bei Herrn Ratzki.
Schmiedebrücke 43, bei Herrn Blaschke.
Schmiedebrücke 56, bei Herrn Leyfer.
Schmiedebrücke 36, bei Herrn Steulmann.
Schweidnitzerstraße 36, bei Hrrn. Stenzel u. C.
Schweidnitzerstraße 50, bei Herrn Scholtz.
Neue Schweidnitzerstr. 1, Hrn. H. G. Reimann.
Neue Schweidnitzerstr. 6, bei Herrn Lorcke.
Stockgasse 13, bei Herrn Karnasch.
Tauenzienplatz 9, bei Herrn Reichel.
Tauenzienstraße 63, bei Herrn Seewald.
Tauenzienstraße 71, bei Herrn Thomake.
Tauenzienstraße 78, bei Herrn Herrm. Enke.
Teichstraße 2c, bei Herrn Herrmann.
Weißgerbergasse 49, bei Herrn Lillge.
Weidenstraße 25, bei Herrn Siemon.

In vorbenannten Kommanditen werden zugleich Abonnements auf das **„Polizei- und Fremden-Blatt"** und das **„Gewerbe-Blatt"** entgegengenommen.

Die Expedition.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 29. Dezember, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 20 Min.) Staatsschuldscheine 84¾. Prämien-Anleihe 117¼. Schles. Bank-Verein 85. Commandit-Antheile 105½. Köln-Minden 144. Alte Freiburger 95¼. Neue Freiburger 94. Oberschlesische Litt. A. 139. Oberschlesische Litt. B. 129. Wilhelms-Bahn 48½. Rheinische Aktien 92 B. Darmstädter 96⅜. Dessauer Bank-Aktien 53¾. Oesterr. Kredit-Aktien 126⅝. Oesterr. National-Anleihe 84. Wien 2 Monate 102¼. Mecklenburger 53. Neisse-Brieger 59. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 59⅜. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 167½. Oppeln-Tarnowitzer 54. — Lebhafteres Geschäft.

Berlin, 29. Dezember. Roggen flauer. Dezember 47½, Januar-Februar 47½, Frühjahr 48, Mai-Juni 48¼. — Spiritus flau. Dezember 18½, Januar-Februar 18½, Frühjahr 19¾, Mai-Juni 20⅛. — Rüböl behauptet. Dezember 14⅔, Januar-Februar 14¾, Frühjahr 14⅚.

Telegraphische Nachrichten.

Rom, 22. Dezember. Die Großfürstin Maria Nikolajewna ist nach ihrem Eintreffen im Namen des heiligen Vaters begrüßt worden und begab sich Tags darauf nach dem Vatikan, wo sie von Sr. Heiligkeit empfangen wurde.

Neapel, 22. Dezember. Vier Dampffregatten sind bestimmt, gegen die Mitte des Monats Januar die durchlauchtigste Braut Sr. königl. Hoheit des Erbprinzen nach Manfredonia oder nach Bari zu bringen. Se. Majestät der König wird am 12. von Neapel aufbrechen und eine kleine Rundreise in den Provinzen machen, worauf er sich in Foggia bis zur Ankunft des hohen Paares aufzuhalten gedenkt.

Breslau, 29. Dezember. [Zur Situation.] Die kaiserliche Verordnung vom 26. d. M., betreffend die Einlösung der auf Conventions-Münze lautenden Noten (s. unten: Wien) und die in Folge jener Verordnung von der National-Bank beschlossenen Verfügungen vom 27. ej. vervollständigen, wie die „Oesterr. Corr." sagt — die Maßregeln zur Herstellung der Landeswährung auf Grund der Bestimmungen des wiener Münzvertrages. Zugleich wurde die freiere Bewegung der Nationalbank durch die beschleunigte Rückzahlung der Schuld des Staats an dieselbe wesentlich gefördert.

„Die Nachtheile eines schwankenden Werthmaßes sind unermeßlich — fährt das genannte Blatt fort — die damit verbundenen Gefahren unabsehbar; davon hat auch der mit dem Jahre 1858 zu Ende gehende Zeitraum Beweise geliefert. Glücklich daher das Land, welches aus einer solchen Prüfung auf die Weise, wie Oesterreich jetzt, hervorgeht."

Mit gleicher Befriedigung und selbstbewußter Haltung spricht sich die „Oesterr. Ztg." aus, welche in den gedachten Verordnungen die Solvenz-Erklärung der Bank erblickt.

Die letztere habe nach dem Ausweise des letzten Monats an Silber und Silberdevisen bei 128 Mill. Gulden ö. W. besessen. Die Regierung setze sie in den Stand, sogleich noch über 10 Millionen und im Escomptewege über andere 40 Millionen Gulden in klingender Münze zu verfügen, so daß die Bank über baare Mittel von etwa 180 Millionen gebieten kann, eine Summe, die mehr als ein Drittheil aller circulirenden Noten der Bank beträgt. Durch die Grundentlastungs-Obligationen aber, welche der Staat an die Bank überläßt, wird sie in die Lage gesetzt, ihre Noten-Circulation abermals um 20 Millionen zu vermindern. An der Bankverwaltung sei es nun, durch Umsicht in der Leitung, durch Erwecken von Vertrauen sich in jener Verfassung zu erhalten, worin sich andere europäische Banken befinden, welche über weit geringere Metallmassen gebieten.

Die serbische Revolution scheint einen gemäßigteren Verlauf nehmen zu wollen, als es zuerst den Anschein hatte. Die Nachricht von ihrem Ausbruch ist übrigens in der pariser Presse mit großem Applaus aufgenommen worden, und zwar, wie offenherzig genug eingestanden wird — weil dadurch Oesterreich in Verlegenheit gesetzt werde.

Jedenfalls wird man in den ausgebrochenen Wirren ein dringendes Motiv zu neuer Conferenzthätigkeit erblicken, deren Aufgebot man bereits wieder hinsichtlich der Donau-Fürstenthümer als dringlich anrathen wollte. Wie es scheint aber hat der Vorschlag bei den conservativen Mächten wenig Anklang gefunden, da diese es wohl für naturgemäßer halten, daß der einmal geschaffene Zustand sich einlebe, statt durch immer wieder erneuerte Eingriffe der Diplomatie in Frage gestellt zu werden. Ohnehin scheint das französisch-russische Allianzsystem vor Allem von einem leitenden Gedanken erfüllt zu sein: durch den Sauerteig nationaler Chimären die fortschreitenden politischen Verhältnisse in fieberhafter Spannung zu erhalten; da thut es wohl um so mehr Noth, die Anlässe möglichst zu beschränken, welche jenes System in Aktivität treten lassen könnten.

Preußen.

✉ **Berlin,** 28. Dezbr. Der Umfang der geschäftlichen Thätigkeit, in welchen das Ministerium des Inneren beziehendlich der politischen wie laufenden Verwaltung in letzterer Zeit getreten, ist ein so weiter, daß er selbst die unverwüstliche und rastlose Arbeitskraft des Ministers Flottwell zuletzt über alle Maßen beanspruchen würde. Es ist daher für angemessen erachtet worden, zur näheren Unterstützung des Ministers in den laufenden Ministerialgeschäften die seit dem Ausscheiden des nachmaligen Chefs des landwirthschaftlichen Ministeriums Frhrn. v. Manteuffel II. offen gewesene Unterstaatssekretär-Stelle in dem erst genannten Ministerium wieder zu besetzen. Der Wirkl. Geh. Ober-Regierungs-Rath Sulzer, welcher demnächst in diese Stelle ernannt worden, verbleibt jedoch dem Vernehmen nach gleichzeitig in seiner bisherigen Stellung als Direktor der 1. Abtheilung des Ministeriums des Innern. Eine wesentliche Aenderung des Personal-Etats für die vortragenden Räthe des Ministeriums würde demnach nicht eintreten, gelegentlich einer solchen es in Absicht gestanden hätte, den Geh. Regierungs-Rath **Dr. Hahn** in eine etatsmäßige Rathsstelle des Ministeriums zu befördern. So weit bekannt, hat eine solche Absicht überhaupt nicht vorgelegen, dagegen dürfte Hr. Hahn, der bisher im Dezernat für die Wahl-Angelegenheiten beschäftigt gewesen, bis auf Weiteres in seinem attachirten Verhältnisse im Ministerium des Innern verbleiben.

Die gegenwärtige Registrirung der Civil-Beamten, welche im Falle einer Mobilmachung der Armee zur Feld-Administration abgegeben werden sollen, giebt den politischen Wetter-Propheten Stoff zu allerhand Auslegungen. Da eine solche Registrirung zu gleicher Zeit in allen Provinzen des Staates stattfindet, so dürfte eine nähere Auslassung über das Sachverhältniß hier am Orte sein. Soweit nämlich die im Frieden vorhandenen Militär-Oekonomie-Beamten zur Verwendung bei den Feld-Oekonomie-Branchen und bei den daneben in Wirksamkeit verbleibenden Instituten der Friedens-Militär-Verwaltung im Falle einer allgemeinen oder partiellen Mobilmachung der Armee nicht ausreichen, werden dieselben aus dazu geeigneten Beamten des Justiz-, Regierungs- und Steuer-Ressorts ersetzt, die von dem Ober-Präsidenten der Provinz dem Chef der betreffenden Militär-Intendantur in entsprechender Anzahl unter spezieller Mittheilung ihrer Personal-Verhältnisse, spätestens zu Anfang eines jeden Jahres namhaft gemacht, demnächst aber seitens des genannten Militär-Verwaltungs-Chefs nach getroffener Auswahl in die Listen verzeichnet werden, welche die Sicherstellung des Bedarfes an Beamten für die im Mobilmachungs-Falle zu formirenden verschiedenen Oekonomie-Branchen der Feld-Administration ꝛc. nachweisen, und im Januar eines jeden Jahres dem Kriegsminister überreicht werden. Der Minister prüft und bestätigt diese Listen und lediglich nach ihnen wird sodann in Betreff der Einberufung der darin designirten Beamten bei einer im Laufe des Jahres eintretenden Mobilmachung verfahren, ohne daß es, wie sonst immer angenommen wird, der Einholung noch weiterer Nachweise und Vorschläge bei den Civilbehörden bedarf. Die gegenwärtige Registrirung ist diese jahresterminliche; dieselbe steht mit politischen Konstellationen nicht im entferntesten Bezuge.

± **Berlin,** 28. Dezember. Ueber die Verkehrsverhältnisse in den preußischen Landen während des Monats November sind weitere Berichte bei dem Ministerium eingegangen. Aus Potsdam wird nach demselben gemeldet, daß die Brauerei in dem dortigen Regierungsbezirk stärker als zur gleichen Zeit vorigen Jahres betrieben worden ist. Dagegen hatte der Betrieb der Brennereien nachgelassen, obschon der Spiritus-Export in der Zunahme sich befand. Die Rübenzucker-Fabrikation war sehr lebhaft im Gange, zeigte sich aber weniger lohnend, da die Rüben bereits vor der Ernte angekauft wurden und ihre Preise später herunter gingen. Die Tuchfabrikation hat sich bei Zunahme der auswärtigen Bestellungen wieder gehoben und sind sämmtliche Stühle, welche in Folge der Handelskrisis stehen geblieben waren, wieder in Thätigkeit. Aus Danzig wird berichtet, daß viele Schiffe auf der Weichsel eingefroren sind und den Ort ihrer Bestimmung nicht mehr erreichen konnten. Der Verkehr ist hierdurch, sowie durch den außergewöhnlich früh eingetretenen Frost sehr ins Stocken gerathen. Das Getreide-Geschäft beschränkte sich meistentheils auf Versendungen nach Breslau, Glogau, Görlitz und Dresden. Nachdem die im Jahre 1857 gegründete Weichsel-Dampfschifffahrts-Gesellschaft zwei Jahre mit den Mühseligkeiten, welche die immer zunehmende Versandung des Weichselflusses derselben entgegenstellt, gekämpft hatte, wurde die Kraft des so nützlichen Unternehmens durch den ungewöhnlichen Wassermangel während des verflossenen Sommers gebrochen, was die Auflösung der Gesellschaft zur Folge hatte. — Nach einem Berichte aus dem Regierungsbezirk Düsseldorf — war der Gewerbebetrieb im Allgemeinen befriedigend. Die Handwerker hatten durchgängig lohnende Beschäftigung und auch die Tuch-, Seide- und Baumwollenfabriken befanden sich in ziemlich guter Thätigkeit und hatten für ihre Fabrikate durchgehends genügenden Absatz. Die starke Beschäftigung der Seidenwaaren-Fabriken in der Schweiz hat dort die sehr gedrückten Löhne in letzter Zeit bedeutend gesteigert, und man äußert die Hoffnung, daß der zum Nachtheil der krefelder Fabriken bestehende Preis-Unterschied sich dadurch allmählig ausgleichen wird. Für das transatlantische Geschäft ist in der Zeit von Mitte September bis Mitte November bezüglich aller Meere sehr still geblieben. Die Meinung, daß sich die Käufer, welche im August und Anfangs September sich nur mit großer Vorsicht mit Waaren versehen hatten, durch einen raschen Absatz veranlaßt finden würden, noch einmal am Markte zu erscheinen, hat sich nicht bestätigt. Die ungeheuren Vorräthe von Frucht in Nordamerika finden keinen Absatz nach Europa und das Land liegt darnieder unter dem doppelten Ueberflusse an Produkten und an Geld, welches bei gänzlich mangelnder Spekulation keine befriedigende Verwendung finden kann. Man verspricht sich gleichwohl ein gutes Frühjahrsgeschäft und befürchtet nur, daß von allen Seiten wieder zu viel Waare an den Markt gebracht wird.

Berlin, 28. Dezember. Das Gesetz vom 14. Mai 1855, betreffend die Beschränkung der Zahlungsleistung mittelst fremden Papiergeldes, bleibt, einer allerhöchsten, im heutigen „St.-A." veröffentlichten Verordnung zufolge bei solchen Zahlungen, welche mit den von der großherzoglich sächsischen Regierung und von der herzoglich sachsen-koburg und gothaischen Regierung für das Herzogthum Sachsen-Gotha ausgegebenen Kassen-Anweisungen geleistet werden, bis zum 1. Januar 1860 außer Anwendung.

[Tages-Chronik.] Se. königliche Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm begab Höchstsich gestern Nachmittag nach der Freimaurerloge in der Oranienburger-Straße und verweilte dort längere Zeit.

— Der Fürst Bartnikoff ist nach Dresden abgereist.

— Das neueste Heft der von R. Haym herausgegebenen „Preußischen Jahrbücher" ist ohne höhere Einwirkung lediglich wegen Verletzung des § 101 des Strafgesetzbuchs in Beschlag genommen und behufs der gerichtlichen Verfolgung an den Staatsanwalt abgegeben worden. (Pr. Z.)

Königsberg, 23. Dezbr. [Dr. v. Zander.] Der Kanzler des Königreichs Preußen, **Dr. v. Zander,** wird, wie die „Ostpreußische Zeitung" aus sicherer Quelle vernimmt, sich schon in den ersten Tagen des Januars nach Berlin begeben, um dort noch vor der Eröffnung des Landtages der Monarchie an einer Ministerial-Konferenz über die Reform des Eherechts theilzunehmen.

Deutschland.

Frankfurt, 26. Dezember. [Die Bundesversammlung] wird im neuen Jahre — dem Vernehmen nach — ihre Sitzungen am 20. Januar wieder aufnehmen. Eine derartige Pause ist der bestehenden Praxis gemäß und hat mit Rücksicht auf die Festzeit und die am Ende des Jahres erforderlichen Geschäfts- und Verwaltungsabschlüsse in der Regel stattgefunden. Inzwischen bleiben die Ausschüsse, und namentlich der holsteinsche, in Funktion. Man erwartet übrigens, daß die dänische Regierung die Vorlagen an die Stände auch der Bundesversammlung sofort zur Kenntnißnahme mittheilen wird. Eine derartige Kommunikation liegt in der Konsequenz des Beschlusses vom 23. d. M. Der Antrag Baierns in Betreff der Einführung der 4 ersten Bücher des allgemeinen deutschen Handelsrechts ist dem Ausschuß zur Berathung und Berichterstattung überwiesen. Die baldige Herstellung eines gemeinsamen Handelsrechts ist ein Ziel, dessen Erreichung wohl von allen Seiten und namentlich auch von Preußen dringend gewünscht wird. Ob jedoch der von Baiern gegenwärtig vorgeschlagene Weg in der That eine Abkürzung oder nicht vielmehr eine Verzögerung und Komplikation des Verfahrens enthält, — darüber machen sich, wie man vernimmt, entgegengesetzte Auffassungen geltend. Es läßt sich annehmen, daß der betheiligte Ausschuß (Oesterreich, Preußen, Baiern, Hannover, Sachsen, Würtemberg, thüringische Staaten und Homburg) die verschiedenen dabei zur Erwägung kommenden Momente würdigen und eine Verständigung herbeiführen wird. (Pr. Z.)

Frankfurt, 27. Dezember. [Vom Bundestage.] Dem offiziellen Bericht über die Sitzung des Bundestages vom 23. d. M. entnehmen wir noch die Mittheilung, daß das Präsidium das von der königl. hannoverschen Regierung mitgetheilte Urtheil vorlegte, welches das königl. Ober-Appellationsgericht zu Celle als Austrägalinstanz in der Streitsache der höchsten Regierungen von Baiern, Baden und Groß-

herzogthum Hessen wegen Vertretung einer Mediatisationsausgleichungs-Forderung des Fürsten v. Leiningen jüngst gefällt hat. Es wurde beschlossen, dieses Urtheil im Bundesarchive zu hinterlegen und dem Fürsten v. Leiningen dessen Inhalt zu eröffnen.

Kassel, 26. Dezbr. [Zur Ministerkrisis] wird dem „Frankf. Journ." geschrieben: Das Arrangement, wonach der Minister Scheffer unter Zurücknahme seines Pensionsgesuchs, vorläufig und voraussichtlich bis zum Abschluß der Verfassungs-Angelegenheit an der Spitze des Ministeriums bleibt, ist nunmehr definitiv; jedoch erfolgt sein faktischer Wiedereintritt erst nach Benutzung eines dreiwöchigen Urlaubs, der ihm aus Gesundheitsrücksichten bewilligt und heute von ihm angetreten worden ist.

Darmstadt, 26. Dezember. [Die Festlichkeiten] zur Feier der silbernen Hochzeit Ihrer königlichen Hoheiten des Großherzogs und der Großherzogin schreiten nach dem festgestellten Programme vor. Unter den Standes-Erhöhungen, die bei diesem Anlaß erfolgt sind, nennt man die Gräfin v. Battenberg, Gemahlin des Prinzen Alexander, welche zur Fürstin erhoben wurde. Die Ministerial-Präsidenten Freiherr v. Dalwigk, Freiherr v. Schenck und Dr. v. Lindelof sind wirkliche Minister ihrer Departements: des Innern und Aeußern, der Finanzen und der Justiz, geworden. Nur allein im Ressort des Ministeriums des Innern wurden über 80 Orden und Ehrenzeichen ertheilt. Man bemerkt darunter den Bischof Ketteler in Mainz mit dem Kommandeurkreuz erster Klasse und den bischöflichen Generalvikar, Domdekan Lennig, mit demselben zweiter Klasse des Ludwigs-Ordens. — Das heutige „Regierungsblatt" bringt eine Kabinets-Ordre, betreffend die Gründung einer Ludwigs- und Mathilden-Landesstiftung. Danach soll ein jährlicher Beitrag des Großherzogs und der Großherzogin zur Unterstützung der nachgelassenen bedürftigen und würdigen Familien (insbesondere Wittwen und Töchter) langjähriger verdienter Civilbeamten, so wie anderer Unterthanen, „welche sich um Uns, Unser Haus und Land Verdienste erworben haben", bestimmt sein. (Fr. J.)

Oesterreich.

Wien, 28. Dezbr. Die heut ausgegebene „W. Ztg." bringt folgende zwei wichtige kaiserliche Verordnungen:

1) eine kais. Verordnung vom 23. Dezbr. d. J.: wirksam für die Königreiche Ungarn, Kroatien und Slavonien, die serbische Woiwodschaft mit dem temescher Banate und das Großfürstenthum Siebenbürgen, womit die neu entstehenden landwirthschaftlichen Ansiedelungen zn gewährenden Begünstigungen und die Bedingungen zu deren Erlangung festgestellt werden.

2) Eine kais. Verordnung vom 26. Dezbr. d. J.: (wirksam für alle Kronländer mit Ausnahme des lombardisch-venetianischen Königreichs) die Einberufung sämmtlicher auf Conventions-Münze lautender Noten der österr. Nationalbank betreffend.

Die Bestimmungen dieser allerhöchsten Verordnung sind folgende:

1) Für die Einberufung und für das Aufhören des Umlaufes der auf Conventions-Münze lautenden Noten zu 5, 2 und 1 Gulden wird der 31. Dezember 1859 festgesetzt.

2) Die österreichische Nationalbank ist ermächtigt, in dem Maße, als sie ihre auf Conventions-Münze lautenden Noten zu 5, 2 und 1 Gulden einzieht, auf 1 Gulden österr. Währung lautende Noten bis zum Betrage von 100 Millionen Gulden hinauszugeben.

3) Nachdem auf diese Noten zu 1 Gulden österr. Währung die im § 3 Meiner Verordnung vom 30. August 1858 vorgeschriebene Bedeckung nicht Anwendung findet, so haben für dieselben bis zu ihrer gänzlichen Tilgung die an die österreichische Nationalbank übergebenen Staatsgüter zur gesonderten vollständigen Bedeckung zu dienen. Die Erträgnisse und der Erlös dieser Güter sind zur Tilgung der Noten zu 1 Gulden österr. Währung ausschließilch zu verwenden.

4) Diese Noten zu 1 Gulden österr. Währung sind übrigens in allen Beziehungen den Noten zu 1000, 100 und 10 Gulden österr. Währung gleich zu halten und vorübergehend dazu bestimmt, die Ausgleichungen und den Kleinverkehr so lange zu vermitteln, bis die in Umlauf tretende Silbermünze diesem Bedürfnisse genügen wird.

5) Bis zur gänzlichen Einziehung der in Umlauf befindlichen, auf Conventions-Münze lautenden Noten der österr. Nationalbank sollen diese Noten die im § 4 Meiner Verordnung vom 30. August 1858 bewilligte Begünstigung genießen, daß sie nicht nur von allen öffentlichen Kassen angenommen werden, sondern auch bei allen in österr. Währung zu leistenden Zahlungen im vollen Nennwerthe nach dem Maßstabe von 105 Gulden österr. Währung zu 100 Gulden Conventions-Münze anzunehmen sind.

Dagegen treten vom 2. Januar 1859 an die Bestimmungen des Patentes vom 2. Juni 1848, in Betreff der auf Conventions-Münze lautenden Noten der österreichischen Nationalbank, außer Kraft.

Wien, 27. Dezember. [Die vollständige Aufnahme der Baarzahlungen.] Die Bankfrage ist endlich kurz vor dem Thorschluß des alten Jahres geregelt worden. Die Kassen der Nationalbank werden vom Beginne des neuen Jahres jede circulirende Banknote, die dort präsentirt wird, gleichviel, ob sie auf einen Gulden oder auf Tausend lautet, auf Verlangen gegen Silber einlösen. Die betreffenden Mittheilungen wurden in der heutigen außerordentlichen Sitzung der Baukdirektoren seitens des Regierungskommissärs Freiherrn v. Brentano gemacht.

Die Hauptgrundsätze des Kompromisses sind in folgenden drei Punkten konzentrirt: Der Staat zahlt auf Rechnung seiner alten Schuld ungefähr 50 Millionen zurück, und zwar 20 Millionen in Grundentlastungsobligationen, und 30 Millionen in fünf jährlichen Raten zu 6 Millionen, welche die süd-österreichische Eisenbahngesellschaft (von 1860 bis incl. 1864) zu zahlen hat.

Die Bank wird ermächtigt, zur Einlösung ihrer kleinen Noten (Einer, Zweier und Fünfer) 100 Millionen Noten zu 1 Fl. österr. W. auszugeben. Als Bedeckung dieser Noten haben die im Besitz der Bank sich befindlichen Staatsgüter zu dienen, so daß letztere nicht mehr als Unterlage des ganzen Bankvermögens, sondern zur ausschließlichen Deckung jener hundert Millionen kleiner Zettel zu dienen haben.

Endlich cedirt der Staat zur Verstärkung des Silberschatzes der Nationalbank letzterer jene 20 Millionen, welche die süd-österreichische Eisenbahngesellschaft als die zwei ersten Ratenzahlungen zu zahlen hat, und welche am 1. Jan. und 1. November fällig sind. Diese Summe, welche die Bank in Silber und auswärtigen Devisen zu erhalten hat, wird sie dem Staat in ihren eigenen Noten rembourstiren.

Die „Oesterreichische Zeitung" bringt heute Abend folgende Mittheilung über diesen Gegenstand:

Die k. k. Finanzverwaltung überläßt der Nationalbank die Summe von 10 Mill. Gd. österr. W. in klingender Münze, welche in der ersten Hälfte k. M. als erste Rate des Kaufschillings von der südlichen Staatsbahngesellschaft für die an dieselbe überlassenen Bahnstrecken zu zahlen kommen. Ferner die zweite Rate desselben Kaufschillings im Betrage von 10 Mill. Gulden österr. W. in klingender Münze, welche Anfangs November 1859 fällig ist; sie behält sich jedoch vor, den gleichen Betrag in Noten je nach Bedarf von der Bank zu entnehmen. Ferner überläßt die Finanzverwaltung die bei der Südbahngesellschaft am 1. November 1860, 1861, 1862, 1863 und 1864 fälligen Raten, deren jede sich auf 6 Mill. Gulden österr. W. beläuft, die demnach insgesammt 30 Mill. Gulden österr. W. in klingender Münze betragen. Außerdem tritt der Staat die aus den überwiesenen Gütern entsprungenen Grundentlastungsobligationen bis zu einem Betrage von circa 20 Mill. Gulden an die Nationalbank ab, beide zur Abzahlung der auf die Staatsgüter hypothezirten Staatsschuld von beiläufig 146 Mill. Gulden K.-M., so daß diese hierdurch auf 100 Mill. Gulden österr. W. reduzirt wird. Für diesen Betrag wird die Bank ermächtigt, Noten zu 1 Fl. österr. W. in dem Maße zu emittiren, als sie die auf Konventionsmünze lautenden Noten zu 1, 2 und 5 Fl. einziehen wird, welche dazu bestimmt sind, die Ausgleichung im Kleinverkehr einstweilen und so lange zu vermitteln, bis Silber genug in Circulation sein wird, um dieses Bedürfniß zu befriedigen. Diese Noten haben alle Eigenschaften der Noten zu 1000, 100 und 10 Fl. österr. W. Die der Bank übergebenen Staatsgüter dienen den Noten zu 1 Fl. österr. W. als ausschließliche und vollständige Deckung; der Ertrag und Erlös aus diesen Gütern darf ausschließlich nur zur Tilgung dieser Noten verwendet werden. Die Vorschrift, zu einem Drittel mit Silber bedeckt zu sein, erstreckt sich daher auf diese Noten nicht. Die Noten, welche auf 1, 2 und 5 Fl. Konventionsmünze lauten, werden im Laufe des Jahres 1859 einberufen und außer Umlauf gesetzt.

Rekapituliren wir die Absichten und Folgen dieser Maßregeln, so sehen wir den Silberschatz im Laufe des nächsten Jahres durch 20 Millionen verstärkt mit einer Reserve von jährlichen sechs Mill. Silber auf weitere fünf Jahre. Wir sehen die Aktionäre der Bank in den reelen Besitz und Fruchtgenuß von 100 Millionen Gulden treten, die bisher der Staat unverzinst in Händen behielt. Wir sehen schließlich die befürchtete Verletzung der Münzkonvention durch die in Circulation verbleibenden 100 Millionen kleiner Noten glücklich beseitigt, indem diese letzteren nicht unbedeckt bleiben, sondern ihre vollständige Deckung in Staatsgütern erhalten.

Insoweit ist die neue Kombination eine glückliche zu nennen. Einige Fragen, die hier und da zu stellen sind, gehören in die zweite Reihe und werden, falls sie Schwierigkeiten hervorbringen sollten, nachträglich nicht unschwer zu beseitigen sein. (Ostd. Post.)

- Die neuen Eingulden-Zettel in österreichischer Währung sind, wie man vernimmt, bereits seit vier Wochen vollendet, in großen Packeten abgezählt und zur Hinausgabe vorbereitet.

Pesth, 25. Dezbr. Gestern Morgens traf hier eine telegraphische Depesche aus Wien mit der Meldung ein, daß 10,000 Mann sofort von hier und der Umgegend nach dem Süden abmarschiren sollen; in der That wurde noch an demselben Tage Militär aus allen Waffengattungen mittelst Eisenbahn nach Temesvar befördert. Der Erzherzog-Gouverneur hatte sich selbst trotz des Weihnachtsfestes im Laufe des Abends nach dem Bahnhofe begeben, von wo der letzte Train nach 9 Uhr abging. Für heute ist bedeutende Mannschaft aus Wien angesagt, die gleichfalls nach Temesvar gehen wird; man spricht von 15,000 Mann. Selbstverständlich hat die bedeutende Truppenbewegung die Aufgabe, in die Katastrophe zu Belgrad entscheidend einzugreifen. (D. A. Z.)

Frankreich.

Paris, 26. Dezember. Der Artikel der „Presse" über die Nothwendigkeit einer Umkehr in der innern Politik wird noch immer besprochen. Man erklärt die Toleranz des Ministers des Innern, Hrn. Delangle, dadurch, daß man ihm, wie dem Prinzen Napoleon, gewisse Anwandlungen zuschreibt, ein liberaleres System zu befürworten. Doch darf man auf solche vereinzelte Symptome keine kühnen Hoffnungen bauen. — Die Berathungen des algierischen Oberrathes, welche bekanntlich unter dem Vorsitze des Prinzen Napoleon stattfinden, sollen so manches wunderliche Projekt zu Tage gefördert haben. Namentlich zeichnet sich Emil Girardin durch abenteuerliche Ideen aus. Er soll unter Anderm vorgeschlagen haben, Algerien, Tunis und Egypten unter irgend einer muselmännischen Herrschaft zu vereinigen, und sich dafür einen jährlichen Tribut zahlen zu lassen; als Kolonie, behauptet Girardin, werde Algerien immer nur eine Last für Frankreich sein. Der Vorschlag soll im Schooße des Rathes mit unzweideutigen Zeichen des Erstaunens aufgenommen worden sein; man behauptet hier sogar, Abd-el-Kader sei Girardin's Kandidat für die neue arabische Dynastie, die er gründen will. — In der Hauptsache arbeitet man jetzt darauf hin, Algerien zu einer für ehrliche Ansiedler bewohnbaren Kolonie zu machen. Zu diesem Zwecke widersetzt sich der Prinz-Minister nicht nur der ferneren Transportirung von Sträflingen, sondern er bewirkt auch die Entfernung der dort befindlichen Transportirten. Besonders gilt das von den politischen Verurtheilten, deren Zahl in Algerien täglich abnimmt. — Das Maskenball-Publikum erfuhr gestern einen großen Verdruß. In der großen Oper war nämlich für gestern Abend der zweite Ball angekündigt: Nachmittag aber erschienen Plakate, welche denselben absagten. Der Erzbischof von Paris hatte nämlich dem Polizeipräfekten bemerklich gemacht, daß ein Maskenball am Weihnachts-Tage das religiöse Bewußtsein beleidige. Da aber nur die Minderzahl der Ballbesucher davon Kenntniß hatte, so entstand ein bedeutender Andrang vor den Thüren, und es wurde lange geschrieen und gegen die Thüren gepoltert, ehe es der Polizei gelang, die Mißvergnügten zum Abzuge zu bewegen. Die Masken machten dann ihrem Unwillen noch auf den benachbarten Straßen Luft.

Großbritannien.

London, 24. Dezember. Vor ungefähr vier Wochen war in unseren Blättern, zuerst im „Athenäum", eine spaltenlange Ankündigung erschienen, welche die (projektirte) Bildung einer Aktiengesellschaft zum Baue eines neuen Krystallpalastes meldete. Es war darin gesagt, daß Grund und Boden dazu bereits angekauft sei, kurz, es habe sich schon Alles zusammengefunden bis — aufs Geld. Die Annonce war so schwindelhaft abgefaßt, daß es nicht der Mühe werth schien, weitere Notiz von ihr zu nehmen. Der Gedanke, einen neuen Krystallpalast bei London zu bauen, nachdem die Aktien des bestehenden so schlecht stehen, ist auch gar zu abenteuerlich. Noch sonderlicher klangen die Gründe, warum er ein „Bedürfniß" sei. Weil — hieß es in der Ankündigung — der gegenwärtige zu weit im Süden liegt, weil die Bewohner der nördlichen Bezirke der Hauptstadt nur mit großem Zeitverluste dahin gelangen können, und weil Jemandem, der von Edinburgh kommt, nicht gut zugemuthet werden kann, nach Sydenham zu fahren. Nun ist Sydenham von London gegen 6, Edinburgh von London an 400 Meilen weit entfernt. Wer die Strapazen der langen Reise durchmachte, wird die kurze Zugabe schwerlich als Hinderuiß ansehen. Aus diesen überschüssigen 6 Meilen das „Bedürfniß" abzuleiten, ist am Ende doch gar zu lächerlich. Aber trotzdem und alledem, was sich gegen das neue Unternehmen sagen läßt, scheint es doch nicht an Kapitalisten zu fehlen, die ihm gewogen sind, und es ist eine Thatsache, daß schon eine namhafte Geldsumme beisammen ist. Ja, noch mehr: Owen Jones hat den Plan fix und fertig; er ist vorgestern und heute einem kleinen Kreise vorgelegt worden. Das Gebäude soll wieder ganz aus Eisen und Glas bestehen, aber die alten Transepte, die in Hydepark, New-York und München das Centrum vorstellten, fallen weg. An ihrer Stelle ein Dom mit Kuppelwölbung

---

Aus Mozart's Leben.

Der Schulmeister in Kritzendorf gehörte zu den leidenschaftlichsten Verehrern Mozart's. Kritzendorf ist ein kleines Dorf, ungekannt in der großen Welt, es liegt nur ein halbes Stündchen weit von dem weltbekannten Klosterneuburg bei Wien, dessen Wein sowohl unter die feinen Kellerdelikatessen gezählt, wie auch von profanen Trinkern sehr kehlengeläufig befunden wird.

Dieser Schulmeister nun trieb, wie das bei seinem Geschäft leicht erklärlich, die liebe Musica aus Herzenspassion und zwar besonders an Sonn- und Feiertagen, wenn der Kirchensegen und die Lehrjungsexhorten vorüber waren, da gab's in dem Gärtlein an seinem Hause ungeheuere Heiterkeit, ein Fideln und Blasen, daß die Dorfjugend an der Hecke lauschte und sich nicht wenig erlustirte an den weltlichen Weisen. Der Schulmeister produzirte nämlich an solchen Tagen „galante Musik", wie man's damals nannte, jedenfalls aber darunter ein paar „Teutsche", d. i. Walzer.

An einem Sonntage im Hochsommer musizirte unser kritzendorfer Maestro mit seinen Dorfgetreuen eben in seinem Gärtchen im Freien, als nach Abschluß eines Tonstücks drei Herren durch die Gartenthüre traten, und einer von ihnen freundlich die Bitte stellte, in der Nähe bleiben zu dürfen, da sie mit Leib und Seel' Musikfreunde wären. Der Schulmeister, der in den Herren nach ihrer Haltung alsbald Wiener, also Leute aus der Stadt erkannte, fand sich nicht wenig geschmeichelt, daß solche Gäste bei ihm eingetreten, und hieß dieselben mit vieler Freude willkommen. Es währte nicht lange, kam die Gruppe auf Mozart zu sprechen, der damals auf aller Leute Lippen lebte. Der Schulmeister klagte recht bitter, daß ihn seine Berufsgeschäfte gar so streng an's Haus, an die Schule und Kirche bänden. Er müsse alle die Geschäfte allein versehen, könne nicht einen Tag im Jahre sein nennen; nach Wien sei's zu Fuße vier Stunden, und vier Stunden zurück das gäbe acht Stunden, und so sei es denn gekommen, daß er, der bedauernswertheste Schulmeister in ganz Nieder-Oesterreich, noch nicht einmal den Herrn v. Mozart, den kaiserlichen Kapellmeister, von Angesicht zu Angesicht gesehen habe, nach dessen Bekanntschaft er sich unaussprechlich sehne. Die fremden Herren sprachen Allerlei von Musik, zeigten Verständniß der gespielten Stücke und spendeten den Produktionen der Kritzendorfer so vielen Beifall, daß unser Schulmeister sogar in die Tasche griff, den Kellerschlüssel herauszog und Wein aus seinem ohnehin sehr knapp dotirten Keller herauftragen ließ. Die Abendglocke von der auf dem Felde zwischen Ober- und Unterkritzendorf gelegenen altdeutschen Sanct Veitskirche war längst verhallt, es dunkelte, doch Niemand dachte an den Aufbruch. Die Herren gingen, als es finster geworden, in die Wohnstube des Schulmeisters — der dirigirende Maestro in der glücklichsten Laune der Welt, nachdem er auch beim Trinken den Anderen mit bestem Beispiel vorangegangen war. In der Stube wurde das musikalische Gaudium fortgesetzt, bei einem Clavicimbalo und allerlei Streichinstrumenten. Da nahm einer der wiener Herren das Wort und meinte, er habe seit Langem keinen so prächtigen Sonntag verlebt; auch er habe sich einmal mit der Musik abgegeben, und es kribble und krabble ihn heute ordentlich in den Fingern, so daß er's gar zu gerne versuchen möchte, was ihm denn wohl aus der Schulze't her noch in der Haut stecken geblieben. Der Schulmeister bot dem Fremden die Violine und dieser nahm alsbald bei der Ausführung einer Mozart'schen Gavotte vor dem Violinpulte Platz. Kaum jedoch hatte das Tonstück begonnen und der Fremde den Bogen geführt, als unser Schulmeister unruhig wurde; der Fremde schabte und krazte auf dem Instrumente so schülermäßig, so nichtswürdig, daß der brave Kritzendorfer alles Gastrecht vergaß, aufsprang und rief: „Mein lieber Herr! das geht nicht, Sie malträtiren mir meinen göttlichen Mozart zu arg . . . aufhören!" Der Fremde hörte nicht auf diese Worte, zeigte sich vielmehr in das Notenblatt versenkt und strich die Violine auf wahrhaft niederträchtige Art weiter. Die anderen Stimmen schwiegen längst, während der Kritzendorfer in seinen Haaren herumfuhr und in der Zimmerecke von einem Beine auf das andere übersprang, und in der That spielte der Fremde so abscheulich, daß man sich hätte davor fürchten können!

Endlich sollte sich das Chaos klären. Der Fremde hielt in seiner entsetzlichen Begeisterung inne; er schien wie zu Sinnen gekommen, die falschen Töne verstummten, es wurde piano und pianissimo und der Fremde begann nun ganz schulgerecht, einfach und klar eine Melodie, und zwar die aus der Oper „Don Juan":

„Reich' mir die Hand mein Leben!"

Dann ging der Fremde nach einigen kühnen und den Meister verrathenden Griffen in Variationen des Anfangs aufgenommenen Themas über, daß unser Kritzendorfer des Staunens nicht Herr werden konnte, und als endlich der Fremde das Thema:

„Der Champagner treibt Alles im Kreise!"

in dithyrambischer Lust von den Saiten klingen ließ, da schrie unser wacker bezechte Dörfler wie toll darein:

„Der Klosterneuburger treibt Alles im Kreise!"

ließ dann wieder die Arme sinken und schluchzte und bekreuzte sich und rief endlich: „Ach du lieber Gott! was ist das? Hexerei und Zauberei! Sie sind entweder der Mozart selbst oder ein Teufel aus Wien — aber nein, nein, Mozart sind Sie nicht, es treibt also der Teufel hier sein Spiel!" Der Geiger aber und die Seinen hohnlachten auf theatralisch-satanische Weise.

Musik und Wein, diese zwei zündenden Faktoren, hatten es unserem braven Manne arg angethan; er befand sich in einer Aufregung, die ihn wenig die Worte und ihren Sinn bedenken ließ.

„Ein Teufel! ein Teufel!" schrie er, „ist hier und treibt seinen heillosen Spuk mit uns. Das kann kein Mensch, jetzt so spielen und dann wieder so" — dabei strauchelte er zwischen den Stühlen und Notenpulten, stolperte, fiel auf die Nase — — und als der Schwerstehende wieder auf seinen Beinen balancirte und umgeblickt hatte, da waren seine drei wiener Gäste schon zur Thüre hinaus und von ihnen weiter keine Spur zurückgeblieben. Als der Morgen angebrochen war und mit ihm der Mozartianer hell und klar sah, da fielen ihm wohl die geäußerten Bedenken puncto des Teufels ein — und er sollte bald ganz über den mysteriösen Abend ins Reine kommen.

Der Fremde von gestern war in der That Mozart mit zweien seiner Freunde gewesen. Es war in dem letzten Jahre seines Lebens, daß seine ursprüngliche Heiterkeit noch einmal aufgeflackert und er mit zwei fröhlichen Kameraden einen Ausflug aufs Land gemacht. Von Klosterneuburg nach gründlichem Kellerbesuche weiter ins Grüne schweifend, hörten sie aus dem offenen Gärtchen bei des Schulmeisters Behausung Musik schallen; sie traten in fest angelobtem Inkognito ein, um vielleicht ein lustiges Abenteuer zu bestehen. Die Mystifikation, sich sogar in seiner eigenen Gavottenmusik so unbarmherzig zu verhunzen und zu verstümmeln, glückte Mozart auf das trefflichste, denn bekanntlich wußte er mit der Violine sehr gut umzugehen. Es war daher kein Wunder, wenn der ehrsame Kritzendorfer, nachdem auch der Klosterneuburger das Seine gethan, der Mozart'schen Schelmerei erlag und am Ende gar glaubte, den leibhaften Gottseibeiuns in seiner Stube zu sehen und zu hören!

Um dem guten Manne nachträglich eine Freude zu machen, sandte ihm Mozart ein paar Tage darauf die „Champagner-Arie" aus „Don Juan" handschriftlich. Auf das Titelblatt hatte Mozart eigenhändig geschrieben: „Zum Andenken an den Teufel aus Wien!" (Oesterr. Z.)

in der Mitte, daran lange Seitenflügel, halbkreisförmige Säulengänge u. s. w., nicht zu vergessen, ein Theater für 10 000 Personen, in welchem wissenschaftliche Vorlesungen gehalten werden sollen, und ein Park von großer Ausdehnung. Wenn da nicht Schwindelei im Spiel ist, wird sie sich mit der Zeit wahrscheinlich einstellen, denn an die Rentabilität dieses neuen Projektes kann Niemand glauben, der die Verhältnisse kennt. — Die „Times" ruft Peccavi, und wird sich dadurch einen Preßprozeß ersparen, bei dem es ihr wahrscheinlich übel ergangen wäre. Sie sieht sich genöthigt, eine Anklage gegen das Haus Overend und Guesney, daß dieses mit Wissen falsche Warrants verkauft habe, zurückzunehmen, und gesteht ein, daß factische Beweise vom Gegentheil vorliegen. Andere Klagen gegen das genannte Haus hält sie aufrecht, aber sie sind im Vergleich mit jener von untergeordneter Bedeutung.

London, 25. Dezember. Der heutige hohe Festtag ist vom schönsten Wetter begünstigt, die Straßen sind belebter, als an Sonntagen, und viele Menschen drängen in der Richtung der verschiedenen Bahnhöfe, um Ausflüge aufs Land zu machen, oder nach Sydenham zu fahren, wo der Krystallpalast offen ist. Von den Journalen bringt jedes ohne Ausnahme seinen wohlgemeinten Festartikel voll von milden Ermahnungen und guten Lehren. Das Beste hat gestern die „Times" mit dem ihrigen über die Nachtherbergen obdachloser Armen bewirkt, denn in Folge desselben sind ihr in den letzten 24 Stunden eine Menge Geldbeiträge von 2½ Shilling bis 100 Pfund Sterling zugegangen, die den Armen der Hauptstadt zu Gute kommen und aller Wahrscheinlichkeit nach die Grundlage umfassender Stiftungen abgeben werden.

London, 25. Dezember. Die sogenannte Monroe-Lehre bildet den Gegenstand einer intessanten Zuschrift an den „Advertiser". Hervorragenden Männern werden oft Aussprüche in den Mund gelegt, die sie nie gethan haben, oder ihre wirklichen Aeußerungen werden so verdreht und gemodelt, daß die fabelhaftesten Schlüsse daraus gezogen werden können. Selbst wo die Mittel vorhanden sind, die Wahrheit an der Quelle zu erforschen, erhalten solche apokryphische Sentenzen wenige Jahre nach dem Tode ihrer angeblichen Autoren den Schein unantastbarer Urkundlichkeit und werden von einer Generation nach der andern fortcitirt. Beispielshalber braucht nur an gewisse Sätze erinnert zu werden, die man den berühmten Minister Canning und den seligen Sir Robert Peel noch immer im Parlamente „gesagt haben" läßt, obgleich das, was sie wirklich sagten, in Hansard nachzulesen ist. Aehnlich geht es mit der sogenannten Monroe-Doctrin. So oft amerikanische Journalisten Lärm machen und Eisen fressen oder Flibustierpläne beschönigen wollen, berufen sie sich auf die Monroe-Doctrin, als wäre dies ein Paragraph im amerikanischen Grundgesetz oder wenigstens ein von allen Präsidenten seit Monroe anerkanntes Princip. Dasselbe thun die europäischen Journalisten, wenn sie sich selbst oder andern vor Amerika bange machen oder gegen Amerika aufreizen wollen. Da der eigentliche Ursprung des Geredes von der Monroe-Doctrin gewiß vielen Lesern entschwunden sein wird, so schadet es wohl nicht, wenn wir Monroe's ipsissima verba hier wiederholen. In der Botschaft von 1823, während der Zeit der Kämpfe zwischen Spanien und dessen amerikanischen Kolonien, sagte Präsident Monroe: „An den Kriegen der europ. Mächte, an den Angelegenheiten, welche sie selbst angehen, haben wir niemals uns betheiligt, noch verträgt es sich mit unserer Politik, dies zu thun. Nur wenn unsere Rechte angegriffen oder ernsthaft bedroht werden, nur dann ahnden wir Unbilden oder rüsten uns zur Abwehr. Mit den Bewegungen auf unserer Erdhälfte stehen wir nothwendig in mehr unmittelbarem Zusammenhange, und die Ursachen liegen für jeden erleuchteten und unparteiischen Beobachter klar zu Tage. Die Offenheit gebietet uns daher und wir sind es den zwischen den Vereinigten Staaten und jenen Mächten bestehenden freundlichen Beziehungen schuldig zu erklären, daß wir jeden Versuch, der ihrerseits gemacht würde, um ihr System auf irgend einen Theil dieser Erdhälfte auszudehnen, als eine Gefahr für unsern Frieden und unsere Sicherheit ansehen würden. Die gegenwärtigen (existing) Kolonien oder Besitzungen europäischer Mächte haben wir ungestört gelassen und werden sie nicht zu stören suchen. Allein was die Regierungen (in Amerika) betrifft, die ihre Unabhängigkeit erklärt oder behauptet haben, so könnten wir jede etwaige Dazwischenkunft einer europäischen Macht, um sie zu unterdrücken oder in sonstiger Weise ihre Geschicke zu beherrschen, in keinem andern Lichte als dem der Kundgebung unfreundlicher Gesinnungen gegen die Verein. Staaten betrachten. Die jüngsten Ereignisse in Spanien und Portugal zeigen, daß Europa noch nicht in den Fugen ist." — Mr. Monroe sagte also deutlich genug, daß seiner Meinung nach die Verein. Staaten nicht den Beruf haben, die amerikanischen Besitzungen, welche europäischen Mächten gehören, anzugreifen. Trotzdem schwört jeder amerikanische Flibustierfreund beim Namen Monroe auf die „Doctrin", daß die Verein. Staaten ganz Canada, ganz Westindien, Mexiko und mit der Zeit auch vielleicht Brasilien, Peru, Chili u. s. w. annexiren müssen. Wenn Mr. Buchanan sich gedrungen erklärt, Cuba in Güte oder mit Gewalt zu kaufen, so schreibt die „Morning Post" leidenschaftliche Artikel ohne Zahl gegen die Monroe-Doktrin. Und manche Engländer (sagt der Einsender der Zuschrift) vergrößern absichtlich die Bedeutung der Monroe-Lehre, wie aus einem Gemisch von Feigheit und praktischer Fügsamkeit und um durch die Uebertreibung der amerikanischen Ansprüche die Gemüther im Voraus mit dem Gedanken zu befreunden, daß es nun doch einmal nichts nütze und daß alles, was mit Recht oder Unrecht gefordert werden mag, hergegeben werden müsse. In diesem Sinne sprach der Bischof von Oxford, als er in der vorigen Session Spanien wegen des Sklavenhandels angriff. Und was den gleichgesinnten Theil der Presse betrifft, so ist ihr Ziel ganz und gar nicht mißzuverstehen. Sie erklärt uns beinahe in dürren Worten, daß die „Geldinteressen" Englands darüber im Reinen sind, daß Bruder Jonathan lieber die ganze westliche Erdhälfte sich zu Gemüthe führen möge, als daß England Gefahr laufen solle, die geringsten Thätlichkeiten mit den Vereinigten Staaten zu bekommen. „Was liegt uns an Spanien", rief die „Times" am 7. Juli d. J., „daß wir uns zum Schutze seiner Kolonien ins Mittel legen sollten? Ist es möglich, daß Cuba, was die dort herrschenden engl. Gesinnungen und Gefühle betrifft, sich in schlimmern Händen befinden könnte, als jetzt?" Das heißt, wenn man für „Gesinnungen und Gefühle" Export und Import, Schuldscheine, Aktien und Anleihen 2c. lesen will. Nicht so dachte man in frühern Zeiten. Unsere Staatsmänner hielten die Erwerbung Cubas durch die Union für ein Ereigniß, das nicht geduldet werden könnte. Siehe die Reden, welche Sir Robert Peel, Mr. Huskisson, Mr. Baring und Sir Robert Wilson im Jahre 1830 im Parlamente hielten.

Schweden.

+ **Christiania.** Unser charakterfester Staatsrath (Minister) Vogt ist vom Kronprinzen von Schweden plötzlich und willkührlich entlassen worden. Hier herrscht über diesen Akt die größte Indignation und wenn es im Lande bekannt sein wird, fürchte ich Folgen. Denn wenn sich der Kronprinz von Schweden im Jahre 1856 veranlaßt sah, nachdem Stockholms „Aftonbladet" aus Schwedens Geschichte bewiesen, daß die schwedische Krone nie in direkter Linie auf den dritten Erben gekommen, Schutz und Hilfe bei den Normännern zu suchen und uns durch außerordentliche Freundlichkeit zu gewinnen suchte, so scheiterte er in diesem Versuche, da er viel zu früh in der letzten Storthingsschlußrede den gegenwärtigen französischen Präfectenton anschlug. Die letzte Maßregel gegen unsern Staatsrath contrastirt aber zu sehr mit dem furchtsamen und scheuen Auftreten Bernadottes zu Eidsvold 1814. Die Söhne der nordischen Männer sind ihren Vätern von 1814 gleich. (Vergleiche Mehwalds Buch: nach Norwegen.)

Rußland.

Aus Wien, 17. Dezember, stellt ein Korrespondent der „Allgemeinen Zeitung" von oben herab die Nachrichten über ein Separat-Votum des petersburger Adels-Comite's u. s. w. in Abrede. Diese Nachrichten wurden aber nicht nur von der „Indep. belge", sondern auch von der „Wiener Ztg." mit allen Einzelheiten mitgetheilt. Eine petersburger Korrespondenz vom 16. Dezember bestätigt dieselben ebenfalls. Woher denn die Dreistigkeit des wiener Berichtigers? Seit wann ist man in Wien besser über russische Dinge unterrichtet, als in Petersburg? Das Einzige, was der Korrespondent der „Allg. Ztg." zur Unterstützung seiner Behauptungen vorbringt, ist Folgendes: „Als Beweis der Unkenntniß des Korrespondenten über die Sachlage sei bloß erwähnt, daß ein Adels-Marschall Alexander Platonoff in Rußland gar nicht existirt, sondern der Graf Peter Schuwanoff (lies: Schuwalow) Adels-Marschall im petersburger Gouvernement ist." Graf Alexander Platonow ist Kreis-Adels-Marschall, damit ist die ganze Einwendung beseitigt. Der Korrespondent schreibt ferner: „Eine Petition im obigen Sinne konnte vom petersburger Comite um so weniger gestellt werden, als die Regierung von vorn herein verordnet hatte, daß die Adels-Comite's in den Gouvernements, wenn sie die Berathungen beendigt und ein Gutachten geschöpft haben, je zwei Deputirte aus ihrer Mitte wählen sollen, die das Gutachten nach Petersburg überbringen und dort zu einem General-Comite zusammentreten, welches die einzelnen Gutachten einer allgemeinen Berathung unterzieht und das daraus hervorgehende Hauptgutachten dem Kaiser unterbreitet. Wozu demnach um eine Sache petitioniren, die bereits nicht nur zugestanden, sondern sogar anbefohlen ist?" Einen ausdrücklichen Antrag auf Erneuerung der Dumah hat Graf A. Platonoff nicht gestellt; aber der wiener Korrespondent muß von einem alten russischen Reichstage eine sehr unrichtige Vorstellung haben, wenn er ihn bereits auf jene Weise erneuert glaubt.

P. **Warschau,** 28. Dezbr. Herr Collignon, der Direktor der großen russischen Eisenbahn-Gesellschaft, ist mit verschiedenen Plänen, die er dem Fürsten-Statthalter über die zu errichtenden neuen Verkehrswege vorzulegen gesonnen ist, nach St. Petersburg abgereist.

Der Kammerjunker Herr Slotwinski, Kriegsmarschall im Gouvernement Minsk, ist, gemäß seinen Verdiensten, von Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland zu dem Range eines Wirklichen Staats-Rathes erhoben worden.

Dem „Czas" wird vom 23. aus Turin in Uebereinstimmung mit den Nachrichten der „Gaz. di Genova" von demselben Datum geschrieben, daß Se. k. k. Hoheit der Großfürst Konstantin in Kurzem nach Genua kommen, auf dem mittelländischen Meere zu Schiffe nach Livorno und von da nach Neapel sich begeben wird.

Osmanisches Reich.

Belgrad, 24. Dezember. [Serbische Zustände.] Nach der Proklamirung des Fürsten Milosch Obrenowitsch zum Fürsten von Serbien, zog das Volk bewaffnet, mit Musik, durch die Stadt, und es erschallte ein Zivio über das Andere. Wutschitsch und Garaschanin, so wie der Senat, sind gegen die Ernennung Milosch's. Beide und noch mancher Andere dürften sich in ihrer Rechnung sehr verrechnet und diese ohne den Wirth gemacht haben. Wenn auch große Aufregung herrscht, so ist doch die gesetzliche Ordnung und Ruhe noch nirgends gestört worden.

P. S. Plötzlich allgemeiner Tumult. Das kragujevatzer Militär soll eingerückt sein. Die Skupschtina ist in den Senat gedrungen und hat ihn gebunden. (?) (Oesterr. Z.)

Provinzial-Zeitung.

** **Breslau,** 29. Dezember. [Zur Tages-Chronik.] Es ist neuerdings durch kriegsministeriellen Erlaß angeordnet worden, daß alle bei der Mobilmachung im Jahre 1850 oder früher beim Militär eingestellt gewesenen Handwerker wieder in militärische Controle genommen werden sollen. Hiernach haben sich diejenigen Personen, welche 1850—51 oder früher bei Proviant- und anderen Colonnen eingestellt waren, ohne sonst Soldaten zu sein, bei den betreffenden Bezirksfeldwebeln zu melden.

Kaum hat es die gelinde Witterung gestattet, die bauliche Thätigkeit wieder aufzunehmen, so sieht man auch schon an verschiedenen Punkten fleißige Hände sich regen. So wurde dieser Tage die seit zwei Sommern brache liegende Baustelle an der Ecke der Nikolaistraße und Neueweltgasse endlich vom Schutte befreit, und in ganz kurzer Zeit ein großer Theil des Fundaments ausgegraben. Es scheint indeß noch zweifelhaft, ob das vielbesprochene Verschönerungsprojekt und insbesondere der Plan zur Ueberbauung des Ohlauflusses daselbst seine Verwirklichung finden wird.

Von allen Seiten werden zum Sylvester Gratulationskarten in den mannigfachsten Formen angekündigt, und gewiß wird das herannahende Neujahr hundertfältige Glückwünsche in neuen anmuthigen Nüancirungen bringen. Möchten sie alle in Erfüllung gehen, zugleich aber auch die Zahl Derjenigen, die sich dem Gratulationsunwesen durch Wohlthätigkeitsspenden entziehen, zum Besten der hiesigen Stadtarmen sich recht erklecklich vermehren.

Breslau, 29. Dezember. [Sicherheitspolizei.] Gestohlen wurden: Am 22. d. M. auf dem Central-Bahnhofe 2 Zinkplatten im Gewicht von je 28 Pfd., mit dem Hüttenzeichen G. H. und dem Bahnzeichen R. A. S. 176 versehen; am 25. d. M. Schweidnitzerstr. Nr. 10, aus dem Geschäfts-Lokale des Uhrmacher Toun, 5 Stück Uhren und zwar eine goldene Anker-Uhr mit Goldcuvette, in welcher der Anker mit Balance und Kolben fehlt, groß 19 Linien, 1 goldene Anker-Uhr mit Goldcuvette, 19 Linien, 13 Steine, 1 goldene Damenuhr mit Goldcuvette, lähner Fabrikat, 1 kleine goldene Spindeluhr mit goldenem Zifferblatt und 1 silberne Ankeruhr, 17 Linien; in der Nacht vom 25. zum 26. d. M. auf dem Christophori-Kirchhofe die eiserne Umfassung eines Grabes; in der Nacht vom 25. zum 26. d. M. in der Kaiser'schen Ziegelei bei Friedewalde, aus dem Ziegelofen 34 Stück Roststäbe im Werthe von 34 Thlr.; am 26. d. M. Mittags Katharinenstr. Nr. 14 aus verschlossener, mittelst Nachschlüssel geöffneter Wohnstube, 1 olivengrüner Tuchrock, 1 P. schwarze Buckskinhosen, 1 P. Stiefeln, 1 P. Gummischuhe, 6 Vorhemdchen, 12 Stück Herrenhalskragen, 6 Stück leinene Taschentücher, 8 St. Handtücher, gez. J. G., 3 Mannshemden, 1 Betttuch, 1 Deckbett und 2 Kopfkissen mit weiß- und rothkarrirten Ueberzügen, 3 Fenstervorhänge und 1 Tabaksdose von Horn; am 26. d. M. Taschenstr. Nr. 31, aus einer gewaltsam erbrochenen Bodenkammer, zwei Deckbetten und 4 Kopfkissen mit roth- und blaugestreiften Inletten, 1 Tragetuch

---

* Die barmherzigen Schwestern zu Prag.

Als vor einigen Jahren die österreichische Regierung den Versuch machte, die Strafanstalten der Obhut geistlicher Orden zu unterwerfen, traf sie damit auf die Ungunst vielfacher Vorurtheile; auch fehlte es bald nicht an mancherlei, wenn nicht verleumderischen, so doch karrikirten Berichten.

Jetzt lesen wir folgende interessante Darstellung einer gewiß unparteiischen Beobachterin, der Julie Burow, („Herzensworte", Berlin bei Ernst Schotte) über das Magdalenen-Kloster in Prag. Sie sagt:

Ich stand in Prag im Magdalenen-Kloster an der Seite einer jugendlich schönen barmherzigen Schwester, unter mehr als vierhundert weiblichen Wesen, von denen die meisten die ganze Stufenleiter menschlicher Verworfenheit durchgemacht hatten.

Brandstifterinnen, Giftmischerinnen, Kindes-, Gatten-, Elternmörderinnen, Diebinnen jeglicher Art, ein wimmelndes Nest von Geschöpfen, schlimmer und scheußlicher als Schlange, Hyäne und Krokodil. Zwölf Jungfrauen sind die Wächter dieser Ungeheuer und die Schildwache vor der Hausthür ist das einzige männliche Wesen in der Nähe dieser furchtbaren Höhle.

Die freundliche, heitere, barmherzige Schwester führte mich von Saal zu Saal, in alle Räume. Sie kannte alle diese Unglücklichen, obgleich sie dieselben mir nur nach dem Namen bezeichnete, den sie beim Eintritt in die Anstalt annehmen mußten. Sie kannte ihre Verbrechen und deren Grund, sie sprach freundlich mit vielen und bezeichnete mir durch einen leisen Druck meines Armes diejenigen unter ihnen, an deren Händen Blut klebte.

Sie zeigte mir die vielen und schönen Arbeiten, welche von Händen, die früher wohl nie die Lust und den Segen der Arbeit gekannt, hier unter der Anleitung der zwölf barmherzigen Schwestern angefertigt werden. Weibliche Arbeiten aller Art, vom einfachen Strickstrumpf an bis zu den schönsten feinsten Stickereien, Hunderte von fein genähten Oberhemden, Körbe voll sauber geklöppelter Spitzen und andere Gegenstände der Nothwendigkeit und des Luxus. Sie zeigte mir die schöne stille Kirche, auf deren Altarblatt Magdalene die Füße des Erlösers salbt. Sie zeigte mir die Gärten, von hohen Mauern umgeben, aber angefüllt mit Blumen, Obst und Gemüse, und die Höfe von dichten, grünen Linden beschattet, die täglichen Promenaden der Bewohnerinnen dieses Ortes. — Sie zeigte mir auch die großen luftigen Säle, wo, nur von einem leichten Holzspalier gesondert, stets zwei barmherzige Schwestern zwischen dreißig Verbrecherinnen, sicher wie Daniel in der Löwengrube, unter dem Schutze Gottes schlafen. — Ich sah das alles, und sah in das schöne, jugendlich blühende Gesicht meiner Führerin, sie war zwölf Jahre barmherzige Schwester und — dreißig Jahre alt!

„Fräulein", sagte ich, ihre Hand in der meinen festhaltend, „wie haben Sie das Leben getragen, so jung, so schön, inmitten all dieses Elendes?"

„Wäre weniger Elend in der Welt gewesen, wenn ich es nicht gesehen hätte?" antwortete sie einfach und setzte mit einem lieblichen Lächeln hinzu: „Ich konnte doch manches lindern von dem, was ich sah, was ich außerhalb dieser Mauern nie gekonnt hätte."

„Aber so jung", sagte ich, „die Jugend verlangt doch sonst nach Genuß und Vergnügen, und alle Ihre Gefährtinnen sind jung und schön."

„Aber die Jugend hat auch Thatkraft und Begeisterung", antwortete sie mir, „und Madame, hat man doch in heidnischen Zeiten den Götzen und Drachen die schönsten Jungfrauen geopfert, warum sollte denn der Herr, der uns zu seinen Werken beruft, nicht auch die, welche er auserkoren, mit irdischer Schönheit segnen. Gerade hier, unter diesen Unglücklichen, die so leicht von Aeußerlichkeiten verblendet und hingerissen werden, ist ein wohlgebildetes Angesicht für uns nothwendig und nützlich, und außerdem ist es eine eigenthümliche Erscheinung, daß wir hier bei unserer einfachen Kost und regelmäßigen Lebensweise uns allen lange das jugendliche Aussehen bewahren."

Ich werde jene Stunden und jenes Gespräch nie vergessen. Mit einem Gefühl, das aus Schmerz, Rührung und heiliger Freude gemischt war, verließ ich die Anstalt, ihr tausendfachen Segen wünschend.

Paris, 26. Dezember. [Neujahrsmarkt und Weihnachtsfest. — Die Feier in den Provinzen. — Der verbotene Maskenball.] Seit einigen Tagen sind die Boulevards mit einer doppelten Reihe von Buden besetzt, es ist eine Stadt in der Stadt, ein ungeheures Kreuz bildend, von der Bastille bis zur Magdalenenkirche, und von dem Straßburger-Bahnhof bis zur Seine. Die Anzahl dieser Buden, welche in dieser Epoche des Jahres der Stadt eine so eigenthümliche Physiognomie geben, nimmt in dem Maße zu, als an der Stelle der engen Gassen breite Boulevards geschaffen werden. Bekanntlich sind diese Buden der Jahrmarkt für die unbemittelten Familien, welche hier alle Gegenstände, deren sie für ihren Haushalt bedürfen, zu billigen Preisen finden und wo die armen Kinder für die paar Sous, die sie in der Tasche haben, sich selber ein Neujahrsangebinde kaufen können. Eine dichte Menschenmasse wogte gestern und heute in den Straßen, aber gekauft wurde nicht viel; die Einkäufe pflegen erst zwei oder drei Tage vor dem Neujahr (man schenkt in Frankreich zu Neujahr, nicht zu Weihnachten) stattzufinden; bis dahin recognosciren die Pariser nur das Terrain. Die Kirchen waren am Weihnachtstage außerordentlich angefüllt, in allen gab es musikalische Messen, der Gottesdienst wurde mit einer seltenen Pracht gefeiert. Die Mitternachts-Messe war ebenfalls in allen Kirchen außerordentlich besucht, da wurden die „Noels" gesungen, an denen die französische Kirche so reich ist. Mit der Mitternachtsmesse, die eine Zeit lang untersagt war, ist auch das Reveillon wieder in Brauch gekommen. In Paris ist das Reveillon nichts anderes, als eine kleine Mahlzeit, bei der sich die Familien von den Anstrengungen der Mitternachts-Messe erholen, und in den unteren Klassen giebt es zu mancherlei nächtlichem Unfuge Anlaß, aber in vielen Provinzen hat es sich in seinem ursprünglichen Wesen erhalten. Besonders in den Dörfern der Bourgogne; da ißt und trinkt man in dieser Nacht das Beste, was im Hause ist, und aus allen Wohnungen tönt Gesang, während „Menetriers" (Spielleute, ländliche Minstrels) durch die Straßen ziehen und unter Begleitung des Violon die alten Gesänge von Bernard de la Monnaye „au l'honneur du fi de Dei" (dem Gottessohn zu Ehren) absingen und dafür von den Sängern in den Häusern mit Trank und Speise gelabt werden. Eben so in der Normandie, wo die Armen zur Stunde des Reveillons an die Fenster pochen und um ihre „aquignettes" (Weihnachtsgeschenke) bitten, das alte Couplet singend: Aquignette, aquignon, Coupez-moi un p'tit caquon Si vous n' volez pas l'couper Donnez-moi l'pain tout entier. In den südlichen Departements organisiren sich die Sänger, die man „lous quillonnés" nennt, in Gruppen, die in grotesker Weise verkleidet und mit Säcken und Körben versehen durch die Landschaften ziehen. Das Lied, das sie singen, hat nicht weniger als 23 Strophen und der Refrain lautet: La quillonné N'y faut donné tous compagnons (die Genossen müssen Geschenke haben). Vor den Wohnungen der Reichen beginnen sie ihr Lied mit den Worten: Ribés, ribés, sount arribés Su'l la porte d'un chibalié (Sie sind nun gekommen an An der Thür des Rittersmanns). Ist das Haus still und finster, so ziehen sie weiter — aber wenn nur ein Lichtchen brennt, dann rufen sie, bis sie eingeführt werden. Die Gastfreundschaft ist übrigens groß und überall „le droit

von roher Leinwand, 3 kleine Bilder, 1 Viertel Centner Mehl und 1 Viertel Scheffel Backobst; in der Nacht vom 26. zum 27. d. M. auf der Alten Taschenstraße von einer Kanalöffnung das eiserne Verschlußgitter; in derselben Nacht einem Herrn, während des Balles im Tempelgarten, 1 schwarzer Düffelüberzieher mit Biberkragen und Aufschlägen, im Werthe von 14 Thaler; am 27. d. M. Reuschestraße 52 vom Treppenflur 1 blauer Düffelrock mit schwarzem Sammetkragen; in der Tasche desselben befanden sich 1 Paßkarte auf den Kaufmann Moritz Spiegel lautend, ferner ein jüdisches auf Pergament gezeichnetes Amulet und ein Paar schwarze Lederhandschuh; an demselben Tage einem Herrn während seines Verweilens in einem auf dem Ringe belegenen Restaurations-Lokale, ein brauner Velour-Pelissier mit schwarzem Lama gefuttert und mit überzogenen Knöpfen, 17 Thlr. im Werthe; ferner am 27. d. M. Nachmittags Neue Schweidnitzerstraße 4a zwei messingne Hausthürklinken. — Gestohlen oder verloren wurde: Am 25. d. M. auf dem Wege vom Schweidnitzer-Keller nach London-Tavern, eine silberne Cylinderuhr mit Emaille-Zifferblatt und römischen Zahlen, 14 Thlr. im Werth.

Gefunden wurden: Am 24. d. M. auf der Schweidnitzerstraße 1 Serviette, gez. C. L. 2; an demselben Tage in einer Droschke 1 Stock und 1 schwarzseidener Regenschirm nebst Futteral; am 26. d. M. Abends ebenfalls in einer Droschke ein Füsiliersäbel mit silbernem Portepee; am 26. d. M. auf dem Ringe ein kleiner Schlüssel; am 27. d. M. im Theatergebäude ein Portemonnaie.

Verloren wurde: Am 26. d. M. Abends wahrscheinlich in einer Droschke 1 goldenes Armband mit schwarzem Steine; am 26. d. M. Abends auf dem Wege von der Karlsstraße nach der Reuschenstraße, 1 braunlederne Brieftasche mit verschiedenen Briefen und 48 Thlr. in Kassen-Anweisungen zu 10, 5 und 1 Thaler.

[Bettelei.] Im Laufe voriger Woche sind hierorts 22 Personen durch Polizei-Beamte wegen Bettelns verhaftet worden.

Angekommen: Geh. Regierungs-Rath Costenoble aus Berlin. Rittergutsbesitzer Graf Karsnicki. Se. Durchlaucht Fürst zu Hohenlohe-Oehringen aus Schlawentzütz. Ihre Durchlaucht Frau Fürstin von Pleß aus Pleß. Königl. engl. Kabinets-Courier Riedguvog aus London. General-Konsul und Legations-Rath v. Wagner aus Warschau. Königl. Kammerherr Kraker v. Schwarzenfeld aus Bogenau. Oberst-Lieutenant und Generalbevollmächtigter der fürstl. Pleß'schen Güter, v. Grumkow, aus Fürstenstein. Rittergutsbesitzer Graf v. Pourtales aus Glumbowitz. (Pol.-Bl.)

Breslau, 29. Dezember. [Personal-Chronik der öffentlichen Behörden.] Bestätigt: 1) Die Wahl des Färbermeisters Thomas Lachmeier zum unbesoldeten Rathmann der Stadt Prausnitz, an Stelle des ausgeschiedenen Kaufmann Julius Koberne, auf die noch übrige Dienstzeit des letzteren. 2) Die Wiederwahl des zeitherigen Bürgermeisters Kattner zu Nimptsch auf eine anderweite Amtsperiode von 12 Jahren. 3) Die Wahl des Stadtverordneten-Vorstehers, Kaufmann Ernst Fischer, als Bau-Rathmann der Stadt Mittelwalde, an Stelle des ausgeschiedenen Brauermeisters Joseph Böse, auf die noch übrige Dienstzeit des Letzteren. Konzessionirt: Der Kaufmann Samuel Traube zu Breslau als Agent der Kölner Hagel-Versicherungs-Gesellschaft. — Bestätigt: 1) Die Vokation für den bisherigen siebenten Lehrer Wilhelm Grundmann zum vierten Lehrer an der evangelischen Stadtschule in Reichenbach. 2) Die Vokation für den bisherigen Hilfslehrer David Gottfried Herrmann Tschierschky zum siebenten Lehrer an der evangelischen Stadtschule zu Reichenbach. 3) Die Vokation für den bisherigen Hilfslehrer August Peschke zum katholischen Schullehrer in Voigtsdorf, Kreis Habelschwerdt. Ernannt: Der bisherige Güter-Kassen-Kontroleur Dittmann zum königlichen Güter-Expedienten in Breslau.

Erledigte Schulstelle: 1) Durch den Tod des evangelischen Lehrers und Organisten Karl Gottfried Pietsch zu Olbersdorf, Kreis Münsterberg, ist diese Schulstelle erledigt worden. Vocirungsberechtigt ist das Dominium. 2) Die Lehrerstelle zu Schönborn, Kreis Breslau, deren Einkommen circa 170 Thlr. beträgt, ist vakant. Vocirungsberechtigt ist das Dominium.

Vermächtnisse: 1) Die zu Trebnitz verstorbene verwittwete Frau Rentmeister Henriette Forster, geb. Hendsche, hat der dortigen evangelischen Kirche zur Instandhaltung und Unterhaltung ihres Grabes 100 Thlr. letztwillig vermacht. 2) Die zu Schweidnitz verstorbene Wittwe des Gutsbesitzer Löwel, Johanna Christiane Beate, geb. Jäckel, hat der Ortsarmenkasse daselbst 100 Thlr. letztwillig zugewendet. 3) Die zu Medzibor verstorbene Freigutsbesitzerin Rosina, verwittwete Peschel, geborene Hoffmann, hat der dortigen evangelischen Kirche 50 Thlr. letztwillig ausgesetzt. 4) Es haben a) das zu Glogau verstorbene Fräulein Anna Mathilde Scholz 20 Thlr.; b) der zu Breslau verstorbene Destillateur Fischer 100 Thlr., der Blinden-Unterrichts-Anstalt zu Breslau letztwillig zugewendet. 5) Der zu Friedland verstorbene Kaufmann Karl Heinrich Menius hat der dasigen städtischen Armenkasse, resp. dem dortigen Armenhause 10 Thlr. letztwillig zugewendet.

* **Waldenburg,** 29. Dezember. Unser hochgeachteter Ortsbürger, Herr Kaufmann und Fabrikbesitzer Krister hat in den letzten Tagen sowohl die hiesige evangelische als auch die katholische Kirche mit je zwei prachtvollen porzellanenen Blumenvasen mit Bouquets erfreut. Der Gesammtwerth je einer dieser Vasen beträgt, wie wir erfahren, über 100 Thlr. Es ist aber auch etwas reizendes, diese Arbeit zu sehen, und sind wir über diese wahrhaft künstlerische Leistung mit Erstaunen und Bewunderung erfüllt. Möge keiner, welcher Waldenburg und unsere Kirchen besucht, unterlassen, diese Prachtwerke in Augenschein zu nehmen.

Obgleich die Weihnachtsfeiertage bereits vorüber sind, so können wir doch nicht unterlassen, hierbei auf einen Uebelstand aufmerksam zu machen, indem wir überzeugt sind, daß sich derselbe wohl an den meisten Orten unserer Provinz, ja über dieselbe hinaus, geltend macht. Es ist dies nämlich die Verabreichung von Geschenken an Dienstboten am Christabend. Mit Kummer sieht mancher Familienvater, manche Familienmutter, die nothgedrungen sind, einen oder gar mehrere Dienstboten zu halten, diesem Abend entgegen. Um nicht in den Augen anderer Dienstherrschaften herabgesetzt zu werden, oder um einer üblen Nachrede des Gesindes zu entgehen, sieht sich der Arbeitgeber nothgedrungen, oftmals Geschenke zu verabreichen, welche seine Einnahme füglich oft, wenigstens sehr schwer bestreiten kann. Er entzieht es sich und seiner Familie, um nur nicht dem vermeintlichen Gerede der Leute ausgesetzt zu sein. Wir haben Beispiele, daß Herrschaften an einzelne Dienstboten 12—15 Thlr. Geldgeschenke verabreicht haben. Bekommt das Kindermädchen eines unbemittelten Bürgers 3—4 Thlr., so kann derselbe gewiß darauf rechnen, daß ihm kein freundlicher Dank wird. Wie ganz anders war dies vor 20—30 Jahren. Dieser Unsitte, denn anders können und wollen wir dieses nicht benennen, könnte aber am besten dadurch abgeholfen werden, wenn die Herrschaft beim Miethen eines Dienstboten sofort die Erklärung abgäbe, daß ein Weihnachtsgeschenk nicht verabreicht wird. Die Erfahrung würde lehren, daß dies ganz gut ginge.

Ein Theil unserer magistratualischen Beamten ist im Laufe dieser Woche mit Remunerationen erfreut worden. — In Anbetracht anderer Orte haben wir hier sehr wenig städtische Beamte, und ist dieserhalb deren Dienst ein sehr erschwerter. Allein dieselben sind im Allgemeinen in pecuniairer Beziehung zur Zufriedenheit gestellt und erfreuen sich einer humanen Behandlung von Seiten ihrer Vorgesetzten und größtentheils des Wohlwollens der hiesigen Einwohnerschaft.

Am Schlusse des Jahres fügen wir hier noch folgende kirchliche Nachrichten bei. Im Jahre 1858 wurden bei der hiesigen evangelischen Kirche getauft 344 Knaben, 295 Mädchen, zusammen 639 Kinder. Getraut wurden 180 Paare. Beerdigt wurden 229 männliche und 183 weibliche Personen, zusammen 412 Personen, Kinder und Erwachsene. Bei der katholischen Kirche fanden statt 231 Taufen, 33 Trauungen und 134 Begräbnisse. Nachrichtlich wollen wir hierbei bemerken, daß sich die evangelische zu der katholischen Einwohnerschaft hierorts ungefähr wie 3 zu 1 verhält.

e. **Löwenberg,** 28. Dezember. Auch diese Weihnachtszeit hindurch mochte die Nächstenliebe nicht ohne ihre Erweisungen an die arme oder vielmehr nothdürftigste liebe Jugend vorüber gehen lassen. Unter der Aegide des Vorstandes des hiesigen allgemeinen Frauenvereins ist seit Anfang dieses Herbstes hier eine Beschäftigungsanstalt für verwahrlosete Kinder begründet worden, deren 52 Schülerinnen in ihrem Arbeitslokale am 22. Dezember eine Weihnachtsfreude aus Vereinsmitteln bereitet wurde. Ein Christbaum leuchtete zur Freude der Kinder, sein verschiedener Ausputz wurde an dieselben vertheilt, deren jedes noch eine Christsemmel empfing. Die Vertheilung der übrigen Geschenke, bestehend in Kleidungsstücken, als: Jäckchen, Röcken, Schürzen, Tüchern, Hemden, Strümpfen u. s. w., wurde hierauf von den einzelnen Vorsteherinnen in deren Behausungen vorgenommen, da es im Arbeitslokale an Raum fehlte. Der größte Theil der Geschenke war unter der abwechselnden Aufsicht der Damen selbst angefertigt worden. Am ersten Weihnachtsfeiertage Abends 4 Uhr beschenkte die hiesige freie christliche Gemeinde in ihrem Versammlungslokale einige 50 Kinder mit Kleidungsstücken aller Art, mit Schulbedürfnissen, Weihnachtsstriezeln und Pfefferkuchen. Ferner wurden noch 15 erwachsene Personen mit Kleidungsstücken oder Wäsche bedacht und heute auch eine Klafter Holz vertheilt. Herr Prediger Krebs hielt an die Kinderschaar eine herzliche Ansprache und ganz entsprechend den wahrhaft humanen Grundsätzen des Predigers erfolgte die Beschenkung an die bedürftigsten Kinder ohne Unterschied der Konfession. Je geringer diese Gemeinde an Mitgliederzahl, desto bedeutsamer diese Liebeswerke, wenn auch einzelne Freunde der Gemeinde hilfreiche Hand geleistet haben. — Ein Konzert der fürstlichen Hofkapelle wird auch in dieser Woche in Folge der Unpäßlichkeit Sr. Hoheit nicht stattfinden. Dagegen hat die Nachricht von dem Engagement des Fräulein Feldhaus aus München als Sängerin, welche bereits gestern hier eingetroffen ist, um so mehr erfreut. Fräulein Feldhaus, im schönsten Lebensalter stehend, hat bereits auf größeren königl. Bühnen entschiedene Triumphe gefeiert, und so sieht man hier in den kommenden Wochen großartigen Kunstgenüssen entgegen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

† **Breslau,** 29. Dezember. [Börse.] Die Ultimo-Liquidationen, welche schon heute im Gange waren, schwächten den allgemeinen Verkehr in Eisenbahn- und Bankaktien dermaßen, daß fast sämmtliche Devisen billiger verkauft werden; auch Fonds waren matt.

Darmstädter 95¼ Br., Credit-Mobilier 125¾—125⅝ bezahlt und Gld., Commandit-Antheile 105⅚ bezahlt, schlesischer Bankverein 85 Gld.

§§ **Breslau,** 29. Dezbr. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen niedriger; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. Dezember 43¾ Thlr. bezahlt, Dezember-Januar 43¾ Thlr. bezahlt, Januar-Februar 1859 44¼ Thlr. Br., Februar-März 45 Thlr. bezahlt, März-April — —, April-Mai 46½ Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni — —, Juni-Juli — —, Juli-August — —.

Rüböl wenig verändert; loco Waare 14$\frac{11}{12}$ Thlr. bezahlt, 15 Thlr. Br., pr. Dezember 15 Thlr. Br., Dezember-Januar 14$\frac{11}{12}$ Thlr. Br., Januar-Februar 1859 14⅚ Thlr. Br., 14¾ Thlr. Gld., Februar-März 15 Thlr. Br., 14⅚ Thlr. Gld., März-April — —, April-Mai 15 Thlr. Br., Mai-Juni — —, Juni-Juli — —, Juli-August — —.

Kartoffel-Spiritus behauptet; pr. Dezember 8$\frac{1}{12}$—8⅙ Thlr. bezahlt, Dezember-Januar 8$\frac{1}{12}$—⅙ Thlr. bezahlt, Januar-Februar 1859 8$\frac{1}{12}$—⅙ Thlr. bezahlt, Februar-März 8⅓ Thlr. Gld., März-April — —, April-Mai 8$\frac{7}{12}$ Thlr. bezahlt und Gld., Mai-Juni 8⅚ Thlr. Br., Juni-Juli 9⅙ Thlr. Br.

Zink 6 Thlr. 22 Sgr. loco zu machen.

≅ **Breslau,** 29. Dezember. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Der heutige Markt war mit allen Getreidearten ziemlich gut befahren, auch die Offerten von Bodenlägen waren reichlicher; durch Mangel an Käufern war das Geschäft in sehr träger Haltung, doch erlitten die Preise keine Aenderung.

Weißer Weizen	85—95—100—105 Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	75—85— 90— 92 "	
Brenner- u. neuer dgl.	38—45— 50— 54 "	
Roggen	54—57— 60— 62 "	
Gerste	48—52— 54— 56 "	
neue	36—40— 44— 47 "	
Hafer	40—42— 44— 46 "	
neuer	30—33— 36— 40 "	
Koch-Erbsen	75—80— 85— 90 "	
Futter-Erbsen	60—65— 68— 72 "	

Oelsaaten haben sich bei schwachem Angebot zur Notiz fest behauptet. — Winterraps 120—124—127—130 Sgr., Winterrübsen 105—115—120—124 Sgr., Sommerrübsen 80—85—90—93 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl geschäftslos; loco 14$\frac{11}{12}$ Thlr. Br., pr. Dezember 15 Thlr. Br., Dezember-Januar 14$\frac{11}{12}$ Thlr. Br., Januar-Februar 14⅚ Thlr. Br., 14¾ Thlr. Gld., Februar-März 15 Thlr. Br., 14⅚ Thlr. Gld., April-Mai 15 Thlr. Br.

Spiritus unverändert, loco 8$\frac{7}{12}$ Thlr. en détail bezahlt.

Für Kleesaaten in rother Farbe und feinen Qualitäten hatten wir heute wiederum gute Kauflust und hochfeine Sorten holten ⅓—⅔ Thlr. über höchste Notirung; für weiße Saat war kein Begehr.

Rothe Saat	13—14—15½—16½ Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat	18—20—22—24 Thlr.	

Inserate.

à la bûche de Noël", d. h. das Recht der Armen, sich am Herde des Hauses zu wärmen, anerkannt. — Anders wie gesagt in Paris: man soupirt bei geschlossenen Thüren, voilà tout. Auch in diesem Jahre werden die Bäcker, die Spezereikrämer u. s. w., anstatt den Dienstboten ihrer Kunden Neujahrsgeschenke zu geben, eine gewisse Summe den Wohlthätigkeitsbureaus zur Verfügung stellen. In Batignolles haben die Bäcker, wie ich aus einer Bekanntmachung ersehe, einen förmlichen Kontrakt mit dem Maire abgeschlossen, in welchem sie sich verbindlich machen, 500 Franken Strafgeld für jedes Geschenk, das sie einem Dienstboten machen würden, in die Armenkasse zu zahlen. — Gestern sollte der Sonnabend-Maskenball in der großen Oper stattfinden. Er war schon angekündigt und alle Vorbereitungen waren getroffen, als er untersagt wurde. Man kann diese Maßregel der Behörde nur billigen. Ein solcher Maskenball am Weihnachtstage wäre ein wahrer Skandal gewesen. Doch aber hat es dabei Scenen gegeben. Die „Damen" des Quartier Brida und anderer Lorettenviertel hatten von dem Verbote nichts gewußt und sich demnach um Mitternacht, begleitet von ihren „Cavaliers", auf den Weg begeben; groß war die Bestürzung der Harlequins u. s. w., als sie die Thüren des Opernhauses geschlossen fanden. Sie zerstreuten sich in die nahe gelegenen Cafe's, wo sie nicht wenig ausgelacht wurden. Noch schlimmer ging es ihnen in den Straßen, wo das Zischen und Pfeifen kein Ende nehmen wollte. (N. Pr. Z.)

[Russische Einladungskarte.] Jeder reiche Russe ist in Paris ein Fürst, jeder reiche Deutsche ein Baron, jeder reiche Engländer ein Lord. Der Engländer geht steif, ohne Aufsehen und ohne Rücksicht, den ihm beliebigen Weg kreuz und quer durch die französische Gesellschaft durch; der Deutsche läßt sich in den Salons aufführen; der Russe läßt die pariser Gesellschaft zu sich kommen. Man spricht eben jetzt viel von einem nicht mehr jungen Russen, der vor Kurzem seinen Salon eröffnete. Um ihn zu bevölkern, wählte er ein Mittel, das eben so gewagt als sarkastisch war. Er ließ sich von einer kundigen Person die Adressenliste von etwa 200 Damen zusammenstellen. Dann kaufte er für 40,000 Fr. Galanteriewaaren. Davon schickte er jeder Dame ein Geschenk im beiläufigen Werthe von 200 Fr., welchem ein Umlaufschreiben beilag, worin Herr v. ... off die Dame einlud, seinen eben eröffneten Salon zu besuchen. Die meisten Damen machten von der Einladung und dem Geschenk Gebrauch, und da sie nicht ohne Begleitung kamen, war der russische Salon bald übervölkert. Die Bildung und der Rang des Herrn v. ... off mögen das von ihm gewählte Mittel entschuldigen. Einem Manne, der 40,000 Fr. auf Einladungskarten ausgiebt, wird viel nachgesehen. Kleine Geschenke unterhalten die Freundschaft, sagt ein Sprüchwort. Sie knüpfen und stiften auch Freundschaften. (W. Z.)

Berlin. Eine alte reiche Dame besitzt unter Anderem auch einige Häuser, in denen sich zahlreiche Miether befinden, welche beim Ausziehen ganz vergessen, daß sie die Miethe zu bezahlen haben. Die alte Dame ist zu gutwillig, um sich an den nicht zahlungsfähigen Miethern zu pfänden, aber doch auch wieder nicht reich genug, um ihnen die Schuld schenken zu können, und so beauftragt sie dann stets ihren Neffen und einzigen Erben, einen Stubenmaler, mit dem Incasso der außenstehenden Miethsforderungen. Dafür erhält der sonst ganz allein dastehende Neffe freie Wohnung in dem Hause, bestehend in einer abgelegenen kleinen, aber ganz niedlichen Stube und in Sonn- und Feiertagskost. Vor einiger Zeit beauftragte die Tante nun ihren Maler mit dem Incasso einer Miethsforderung von 60 Thlr., und versprach, falls ihm die Einziehung der Gelder gelingen werde, ihm zu Weihnachten einen neuen Rock. Der Neffe gab sich nun alle Mühe und er erreichte wirklich seinen Zweck; wenige Tage vor Weihnachten hatte er das Geld herausgeschlagen. Um nun der guten Tante zum heiligen Abend eine freudige Ueberraschung zu bereiten, und auch wohl nur in Folge dieser Ueberraschung des versprochenen Rockes ganz sicher zu werden, sagte der Neffe Nichts davon, daß er das Geld erhalten hatte, sondern legte es in einen Farbetopf und stellte diesen in den Ofen in seiner Stube, der nie geheizt wurde. Am Morgen des Weihnachtsheiligenabends fiel der alten Tante plötzlich ein, daß der Junge doch Nachts in seiner Stube sehr frieren müsse, und beauftragte sie daher ihre Aufwärterin, dem fleißigen Neffen etwas einzuheizen. Das geschah, die Aufwärterin heizte dem auf Arbeit befindlichen Maler recht ordentlich ein, sah den im Ofen stehenden Topf aber erst, als das Feuer ausgebrannt war und sie den Ofen zumachen wollte, zog ihn heraus und fand darin zu ihrem Erstaunen vier ganz schwarz gewordene harte Thaler und einige verkohlte Papierstücke, in welche das Geld anscheinend gewickelt gewesen war. Mit diesem Funde eilte die Aufwärterin sofort zur alten Tante, und Beide kamen dahin überein, daß dies Geld der Tante unterschlagen sei und daß dem undankbaren Neffen dafür am Abende ordentlich der Text gelesen werden solle. Der Abend kam heran, der Maler kam von der Arbeit gleich zur Tante, fand den Tisch gedeckt und setzte sich mit mehreren Gästen zum Abendbrodte, da er erst nach demselben die Tante überraschen wollte. — Wie blieben ihm aber die Bissen im Halse stecken, als die Tante alsbald mit dem Topfe hervorkam und ihn zornigen Blickes fragte, wo er das darin gefundene Geld her habe. Der arme Junge faßte entsetzt in den Topf, holte voller Schrecken die verbrannten Papierstücke hervor und stammelt nun den Hergang heraus, wie er seiner Tante eine Weihnachtsfreude habe bereiten wollen und wie diese nun in Flammen aufgegangen sei, da baare 60 Thlr. in Papier verbrannt seien. Das längste Gesicht machte jetzt freilich die Tante, da die Gesellschaft aber über den komischen Zufall alsbald zu lachen anfing und man die geschwärzten Thaler auszubieten begann, so machte sie auch gute Miene zum bösen Spiel — war sie doch reich genug, um einmal 60 Thaler verbrennen zu können — ging an ihren Sekretär, holte daraus 20 blanke Thaler hervor, die wohl schon lange auf der hohen Kante gelegen haben mochten, und packte sie zu den Geschenken des Neffen zur Beschaffung des versprochenen Rockes. Der Neffe aber schwelgte in der Weihnachtsnacht in der warmen, so theuer geheizten Stube.

Ein Schloßdiebstahl vor 140 Jahren.

Der freche Diebstahl, welcher ohne Achtung vor einem herrlichen Kunstwerk und den Gesinnungen der Pietät, aus denen es hervorgegangen, so wie den erlauchten Personen, welchen es eine theure Erinnerung bildete, in diesen Tagen zu Berlin begangen worden und die allgemeinste Bewegung hervorgerufen, erinnert an einen Schloßdiebstahl, welcher unter der Regierung des strengen Königs Friedrich Wilhelm I. in bei weitem größeren Maßstabe ausgeführt worden und ein dem Geiste jener Zeit entsprechendes Urtheil für die Urheber herbeigeführt hat. Der Sachverhalt ist folgender. Der Kastellan des königlichen Schlosses, Namens Runk, bestahl im Jahre 1718 mit Hilfe des Hofschlossers Stief die königliche Chatulle, die Möbelkammern auf dem Schlosse, und endlich gar das Medaillen-Kabinet, so daß der Raub im Ganzen auf 100,000 Thaler geschätzt wurde. Die That wurde dadurch entdeckt, daß bei dem Verkauf der Münzen, deren ein Goldschmied verschiedene an sich gebracht hatte, mehrere dem Aufseher des Münz-Kabinets, Herrn La Croze, angeboten wurden. Dieser lehnte es ab, da sie bereits vorhanden waren, fand aber beim Nachsehen die Exemplare verschwunden. Jetzt begann die Untersuchung, Stief wurde verhaftet, behauptete aber, die Münzen auf der Straße gefunden zu haben und wurde selbst durch die Tortur zu keinem Geständniß gebracht. Der Kastellan, bisher unbeargwohnt, ließ sich durch das Drängen der Frau des Hofschlossers bewegen, etwas für dessen Befreiung zu unternehmen und beauftragte einen Dritten, ein Plakat anzuheften, worin die Diebe die Unschuld des Stief betheuerten, indem sie beim Heraussteigen aus dem Fenster die zum Verkauf gebotenen Medaillen verloren hätten. Der Beauftragte verrieth aber die Sache, und da der König sehr aufgebracht war, so kam die Untersuchung schnell zu Ende. Der Kastellan gestand sofort, beide Verbrecher wurden gerädert, ihre Frauen kamen nach Spandau.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 609 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 30. Dezember 1858.

Josephine Schwerin.
Leopold Calé.
Verlobte. [6032]
Berlin, den 28. December 1858.

Als Verlobte empfehlen sich:
Auguste Grosser.
[6015] **Albert Schadow.**

Als Verlobte empfehlen sich:
Linna Lubliner.
Heinrich Wasservogel.
Kempen. [6013] Breslau.

Die Verlobung unserer Tochter **Sophie** mit dem Kaufmann Herrn **Louis Neuberg** in Berlin, beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen. [6022]
Breslau, den 29. Dezember 1858.
J. M. Heinisch und Frau.

(Statt besonderen Meldung.)
Als Verlobte empfehlen sich: [6046]
Adele Schück, Krotoschin.
Heinrich Rotholz, Berlin.

Die heute Früh 4 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner geliebten Gattin **Auguste,** geb. **Oesterreich,** von einem kräftigen Töchterchen, zeige ich allen Verwandten und Freunden hiermit ganz ergebenst an. [5121]
Siemianowitz O.-S., den 28. Dezbr. 1858.
Adolf Aschenborn.

[6299] Todes-Anzeige.
Gestern Abend 8 Uhr wurde mir meine theure liebe Gattin **Karoline Kowalsky,** geborne **Simon,** unerwartet an Lungenlähmung durch einen sanften Tod entrissen.
Breslau, den 29. Dezember 1858.
Joseph Kowalsky.

Am 27. Dez. verschied nach längerem Leiden zu Alzenau am Gröditzberge der praktische Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer **Theodor Mann** im Alter von 38 Jahren. Dies zeigen entfernten Verwandten und Freunden ergebenst an:
[6016] Die Hinterbliebenen.

Heute Morgen um 6 Uhr entschlief nach langen und schweren Leiden die verwittwete Wagenmeister **Antonie Ungerathen,** geborne **Gudermuth.** Diese traurige Nachricht zeigen allen Verwandten und Bekannten statt jeder besonderen Meldung tief betrübt an:
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 29. Dez. 1858. [6019]

Tiefbetrübt zeigen wir den nach langen Leiden heute erfolgten Tod unserer theuren Schwester, der Frau Stifts-Seniorin Gräfin **Caroline v. Roedern** auf Rietschütz, ganz ergebenst an. Wer die Verblichene gekannt hat, wird den großen uns betroffenen Verlust ermessen können, den wir durch stille Theilnahme zu ehren bitten. [5124]
Rietschütz, den 28. Dez. 1858.
Die trauernden Geschwister.

[Familien-Nachrichten.] Verlobungen: Fräul. Marie Reinholz mit Herrn Apotheker Albert Wolff in Berlin, Selma Grünig zu Nieder-Mednitz bei Sagan mit Hrn. Kaufmann Albert Burscher in Stettin, Fräul. Friederike Niemeyer in Greifswald mit Herrn Dr. Tägert, Gymnasiallehrer in Cöslin, Fräul. Marie Berg in Görlitz mit dem General-Bevollmächtigten der Versicherungs-Gesellschaft zu Schwedt, Hrn. Lehmann. — Geburten: Ein Zwillingspaar, Knabe und Mädchen, dem Prem.-Lieut. im 7. Inf.-Regt., Freiherrn von Ketteler zu Bolkenhayn, ein Sohn dem Landesältesten Hrn. Walter Christiani zu Steinbach, dem Herrn von Hern in Ganzkow, dem Pr.-Lieut. v. Schouler im 4. Dragoner-Regt. zu Lüben, dem Postsekret. und Pr.-Lieut. im 1. Landw.-Ulanen-Regt. Tetzner in Rawicz, dem Pr.-Lieut. Freiherrn von Teichmann-Logischen zu Koblenz, dem Rentier E. Fischer in Berlin, eine Tochter dem Ritterschafts-Kassen-Kontroleur Petri in Berlin. — Todesfälle: Herr Geh. Justiz-Rath Paalzow zu Rathenow, Herr Prediger Triebel zu Griesel bei Crossen, ein Sohn des Herrn Pastor Giebelhausen zu Zerbst.

Theater-Repertoire.

Donnerstag, den 30. Dezbr. Zweite und vorletzte Extra-Vorstellung zum 4. Abonnement. Neu einstudirt: **„Oberon, König der Elfen."** Romantische Feen-Oper in 3 Aufzügen mit Tanz nach dem Englischen des Planché von Th. Hell. Musik von C. M. v. Weber. Personen; Oberon, König der Elfen, Hr. Brückner. Puck, Droll (seine dienstbaren Geister), Frau Deumert, Fräul. Gebhardt. Ein Meermädchen, Fräul. Gericke. Eine Fee, Fräul. Mai. Huon von Bordeaux, Hr. Cassieri. Scherasmin, Hr. Rieger. Harun al Raschid, Hr. Meyer. Rezia, Frau v. Laßlo-Doria. Fatime, Fräul. Limbach. Babekan, Hr. Heßler. Almanso, Hr. Gliemann. Roschana, Fräul. Bognar. Nadine, Fräul. Stein II. Abdallah, Hr. M. Weiß. Erster, zweiter Sarazene, Hr. Ney, Hr. Hiepe. Die Tänze sind arrangirt vom Hrn. Balletmeister Pohl. Im ersten Akt: „Elfentanz." Im zweiten Akt: „Tanz der Meermädchen." Im dritten Akt: „Tanz der Odalisken."

Freitag, den 31. Dezember. Dritte und letzte Extra-Vorstellung zum vierten Abonnement. **„Aladin,** oder: **Die Wunderlampe."** Komisches Zaubermährchen mit Gesängen und Tänzen in 3 Akten. Nach dem gleichnamigen Mährchen aus „Tausend und eine Nacht" frei bearbeitet von G. Räder. Musik von Fischer.

Theater-Abonnement.

Für die Zeit vom 2. Januar bis 31. März 1859 ist ein Abonnement von 70 Vorstellungen, mit Ausschluß des ersten Ranges und des Balkons, eröffnet. Zu diesem Abonnement werden Bons für 2 Thlr. im Werthe von 3 Thlrn. im Theater-Büreau von Vormittags 11 bis Nachmittags 2 Uhr verkauft.

Nur noch 2 Vorstellungen.

Circus Charles Hinné

im Kaerger'schen Circus.
Heute, Donnerstag den 30. Dezbr.:
Große
Doppel-Vorstellung zum Benefiz
der kleinen 11jährigen
Lucia Ducos.
Zum Schluß: Die
Erstürmung von Sebastopol.
Große historisch-militärische Scene aus dem oriental. Kriege, ausgeführt von 180 Personen, arrangirt und in Scene gesetzt von Herrn **Henry Lagoutte.**
Anfang 7 Uhr. — Näheres die Tageszettel.
Morgen keine Vorstellung.
[5133] **Charles Hinné,** Direktor.

Im ersten Saale des blauen Hirsch.

Mechan. Theater aus Paris.

Heute Donnerstag:
Große Vorstellung.
Die Erschaffung der Welt.
Der Brand des Schiffes Austria.
Kasseneröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.
1. Platz 7½ Sgr. 2. Platz 5 Sgr.
3. Platz 2½ Sgr.
Heute Donnerstag den 30. Dez., Nachm. 5 Uhr:
eine Extra-Vorstellung,
für die Schuljugend extra arrangirt.
Eintrittspreis für jedes Kind, von 14 Jahren abwärts: 1. Platz 2 Sgr. 2. Platz 1½ Sgr.
Anfang 5 Uhr.
Alles Uebrige durch die Zettel.
[5079] **M. Morieux** aus Paris.

Musik-Institut.

Mit dem 3. Januar beginnt in meinem Institute ein neuer Cursus im Klavierspiel, für Anfänger sowohl als auch bereits Unterrichtete. Zur Annahme neuer Schüler und Schülerinnen ist Unterzeichneter in den Mittagsstunden von 1—3 Uhr bereit.
Arnold Heymann,
Junkernstrasse Nr. 17, erste Etage.
[5117]

Schnabel's Institut

für Flügelspiel u. Harmonielehre,
Ohlauerstrasse 80.
Den 3. Jan. beginnt ein neuer Cursus für **Anfänger** und **schon Unterrichtete.** [5078]
Julius Schnabel.

Liebich's Lokal.

Heute, Donnerstag den 30. Dezember:
14. Abonnements-Konzert
von der [5131]
Musik-Gesellschaft Philharmonie,
unter Leitung
ihres Direktors Herrn Dr. L. Damrosch.
Zur Aufführung kommen unter Anderem:
Ouvertüre zu „Iphigenia" von Gluck mit dem Schluß von R. Wagner.
Ouvertüre zu „Faust" von Spohr.
Sinfonie (D-dur) von Beethoven.
Anfang 4 Uhr. Entree f. Nicht-Abonnenten 5 Sgr.

Wintergarten.

Donnerstag den 30. Dezember: [6044]
13tes Abonnement-
Konzert von A. Bilse.
Unter Anderem werden aufgeführt:
Fantasie für Flöte von Heinelt. Sinfonie mit dem Paukenschlag von Hayd'n. Ouverture zu „Jessonda" von Spohr.
Anfang 4 Uhr. Entree 5 Sgr.

Bei **Joh. Urban Kern,** Ring Nr. 2, sind fortwährend zu haben, die
neuen Kalender für 1859
von **Trewendt, Gubitz, Steffens, Trowitzsch, der Bote, Auerbach, kathol.** Kalender, **jüdischer** Kalender à 10—15 Sgr. — **Hauskalender** à 5 und 6 Sgr. — Damenkalender à 12 u. 17½ Sgr. — Portemonnaie- und Comptoir-Kalender; Blechkalender; **Lengerke's** landwirthschaftl. Kalender, à 22½ Sgr. bis 1 Thlr. —, so wie sämmtliche andere Schreib- und **Terminkalender** — Kladderadatsch- u. Brennglas-Kalender — **Agenda** 10 Sgr., durchschossen 15 Sgr. [4914]

Neujahrskarten

in größter Auswahl empfiehlt: [5077]
J. Stein,
Papierhandlung, Schuhbrücke Nr. 76.

Ein חזן, שוחט, וקורא der auch zu geeigneten Zeiten und bei feierlichen Gelegenheiten religiöse Vorträge abzuhalten fähig wäre, kann in hiesiger Gemeinde einen baldigen dauernden Posten mit 300 Thalern jährlich, exklusive Accidentien, erhalten. Qualifizirte Bewerber können zur Probeablegung sich baldigst bei uns einfinden. Reisekosten werden nur demjenigen vergütigt, der die Probe zur Zufriedenheit abgelegt hat. [5088]
Hultschin bei Ratibor, den 28. Dez. 1858.
Der Gemeinde-Vorstand.
Jacob Mandowski.

Großes Lager von **Lackstiefeln** bei **J. Claß,** Reuschestraße Nr. 60. [6027]

Bekanntmachung. [1523]

Mit Bezug auf die polizeiliche Bekanntmachung vom 2. Januar 1851, wonach Zusammenkünfte in der Sylvesternacht auf dem Neumarkte oder auf anderen Plätzen und Straßen hiesiger Stadt zur Begrüßung des neuen Jahres verboten sind, wird hiermit auch für die nächste Sylvesternacht Folgendes verordnet:

1) Auch an diesem Abend sind sämmtliche Schankstätten am Neumarkt, wie alle anderen, die keine ausdrückliche Erlaubniß zum längeren Offenbleiben erhalten haben, pünktlich um 11 Uhr zu schließen und von da ab keine Gäste mehr dort zu dulden. Uebertretungen werden an den Wirthen und Gästen nach § 342 des Strafgesetzbuchs geahndet und außerdem die Gäste polizeilich entfernt werden.
2) Anhäufungen von Menschen auf dem Neumarkt oder auf sonstigen öffentlichen Plätzen oder Straßen werden in keiner Art geduldet, sondern aufgelöst werden. Wer nach der dritten Aufforderung der Polizei oder der bewaffneten Macht sich nicht entfernt, hat seine Verhaftung und Bestrafung nach § 92 des Strafgesetzbuchs zu gewärtigen.
3) Jede Widersetzlichkeit wird mit Strenge unterdrückt werden. Die bewaffnete Macht ist nach dem Gesetz vom 20. März 1837 befugt, wenn sie angegriffen oder mit einem Angriffe gefährlich bedroht wird, so wie wenn sie Widerstand durch Thätlichkeit oder gefährliche Drohung findet, ohne Weiteres von den Waffen Gebrauch zu machen.
4) Das Publikum wird dringend vor neugierigem Herbeikommen oder Stehenbleiben auf den Straßen oder Plätzen der Stadt gewarnt, widrigenfalls ein Jeder die ihn treffenden Folgen sich selbst beizumessen haben wird.
5) Das Schießen, sowie das Abbrennen jeder Art von Feuerwerk in der Stadt und in den Vorstädten wird unter Androhung der Strafen der §§ 345 und 347 des Strafgesetzbuchs wiederholt untersagt.

Breslau, den 23. Dezember 1858.
Königliche Kommandantur. v. Trützschler. **Königliches Polizei-Präsidium.** v. Kehler.

Bekanntmachung.

Behufs Abwendung der Formalität der Neujahrs-Gratulationen haben Beträge an die Rathhaus-Inspektion gezahlt: Hr. Stadtrath Jüttner. Hr. Stadtrath und Kämmerer Pläschke. Hr. Kaufmann Theodor Jakob Flatau. Hr. Hofzahnarzt Dr. Mangelsdorf. Hr. Rechnungsrath Nicky. Hr. Partikulier Carl Friedrich Prätorius. Hr. Kaufm. Thal. Hr. Kaufm. Friedr. Wilh. Hildebrandt. Hr. Gastwirth W. Groche. Hr. Kaufm. B. S. Cohn jun. Hr. Partik. G. Schönenberger. Hr. Raths-Zimmermstr. Borsig. Hr. Leih-Amts-Direktor Seitz. Hr. Geh. Medizinalrath Benedict. Hr. Kaufm. Regner. Hr. Bankier Prinz. Hr. Kaufm. Moritz Wentzel. Hr. Appellationsgerichts-Rath Sack. Hr. Partikulier Milde sen. Hr. Regierungs-Präsident a. D. Frhr. v. Kottwitz. Hr. Pfefferküchlermeister Berger. Hr. Kaufm. Karl Grundmann. Hr. Kantor Pohsner. Frau Partikulier Lindheim. Hr. J. L. Frank. Hr. Kaufm. Friedrich Lübbecke. Hr. Ober-Thierarzt Grüll. Hr. Kaufm. Ermerich sen. Hr. Kaufm. Linkenheil. Hr. Sanitätsrath Dr. Grätzer. Hr. Kaufm. Anton Hübner. Herren Kaufleute W. Ludwig und G. Wolff. Hr. Rechts-Anwalt Justizrath Salzmann. Hr. Kommerzienrath Heimann. Hr. Maurermstr. Tschoke. Hr. Kaufm. J. M. Fischer. Hr. Zimmermeister Sährig. Hr. Gasthofbesitzer C. Knappe. Hr. Kaufm. Gustav Scholz. Hr. Dr. med. Günsburg. Hr. Dr. med. Goldschmidt sen. Hr. Kaufm. A. Teichgräber. Herren Kaufleute Gebrüder Friedenthal. Hr. Kaufm. Adolf Koch. Hr. Kaufm. Reinhold Bürkner. Hr. Kaufm. C. Ritter. Hr. Kaufm. Zwinger. Hr. Kaufm. Wolf Lewisohn. Hr. Auktions-Kommissarius H. Saul.
Breslau, den 29. Dezember 1858. **Die Armen-Direktion.**

Königlich Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Wir beabsichtigen, die Abfuhr der auf der Station Breslau mittelst der diesseitigen Eisenbahn eingehenden Eil- und unter steuerlichem Verschluß befindlichen Güter, sowie der nach dem Bahnhofe der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Bahn daselbst behufs der Weitersendung zu transportirenden Eil- und Frachtgüter einem bestimmten Unternehmer zu übertragen. Zur Abgabe hierauf bezüglicher Offerten haben wir einen Termin auf [4975]
Freitag, den 7. Januar 1859 Vorm. 11 Uhr
anberaumt, bis zu welchem dieselben schriftlich und versiegelt mit der Aufschrift:
„Submission auf die Abfuhr der Eil- und Steuerverschluß-Güter auf dem Bahnhofe zu Breslau"
bei uns hier eingegangen sein müssen. Die Bedingungen liegen in dem Büreau des Vorstandes unserer Eingangs-Güter-Expedition zu Breslau, sowie in unserm Central-Büreau hier zur Einsicht aus, woselbst auch Abschriften gegen Erstattung der Kopialien zu haben sind.
Berlin, den 18. Dezember 1858.
Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Wir bringen zur öffentlichen Kenntniß, daß vom 1. Januar folgenden Jahres an auf sämmtlichen unter unserer Verwaltung stehenden Eisenbahnstrecken Privatdepeschen in Gemäßheit des neuen Reglements, vom Herrn Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten unterm 10. d. M. erlassen, welches auf allen Stationen zum Preise von 2½ Sgr. pro Exemplar käuflich entnommen werden kann, zu einem weiter ermäßigten Tarifsatze befördert werden.
Breslau, den 21. Dezember 1858. [4988]
Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Am 3. Januar k. J. eröffne ich mein

Gesang-Institut für junge Damen.

Prospecte sind in den Musikalienhandlungen der Herren **König, Scheffler** und **Leuckart,** so wie in meiner Wohnung zu haben. Aufnahme der Schülerinnen: täglich von 10—12 Uhr. [5030]
Emma Mampé-Babnigg, Tauenzienstrasse 22, 1. Etage.

Das Landgut Petczyska im Königreich Polen,

Kreis Miechow, Bezirk Szkalbmierz, 1½ Meile von der Weichsel, 7 Meilen von Krakau entfernt, mit sehr gutem Weizenboden, einer Branntweinfabrik, einer Bierbrauerei und einer Oberfläche von 3708 Magdeb. Morgen, wovon 787 M. Wald, 221 M. der Pfarre angehörig, und 526 M. Bauernfeld, nebst 30 M. sehr gutem und tiefen Torf, ist zu verkaufen oder zu verpachten; — das Landgut **Kostrzeszyn,** mit Petczyska gränzend, mit sehr gutem Weizenboden und einer Oberfläche von 2598 Magdeb. Morgen, wovon 916 M. Wald u. 278 Bauernfeld, ist entweder mit dem Gut **Petczyska** zusammen, oder ein jedes besonders zu verkaufen, Nach fernern Angaben und Bedingungen möge man sich an die Gutsbesitzerin in **Petczyska,** über Szkalbmierz wenden. [5876]

Wandelts Institut für Pianofortespiel,

Harmonielehre und Gesang,
am Neumarkt im Einhorn, beginnt mit dem 3. Januar einen neuen Cursus. [5995]

Klavierschule,

Reuschestraße Nr. 58. 59, erste Etage. [5939]
Meinem Institut können neue Schüler täglich beitreten. Anmeldungen Nachmittags. Breslau, 27. Dezember 1858. **Rosette Littaur.**

Das grösste Lager [5087]

Conto-Bücher,

für alle Geschäftszweige auf's Praktischeste eingerichtet, empfiehlt zu Fabrikpreisen die Papier-Handlung und **König & Ebhardt**'sche Conto-Bücher-Niederlage von
F. Schröder,
Albrechtsstrasse Nr. 41.

Oesterreichische Loose der Kredit-Anstalt, auch Eisenbahn-Loose genannt, à 100 Fl.,

wie auch badische und kurhessische Loose sind unter denselben Bedingungen, wie solche von den Bankhäusern in Frankfurt a. M. offerirt werden, auch stets zu haben in der Wechsel- und Effekten-Handlung von **J. S. Nothmann u. Co.** in Gleiwitz.

Ohlauerstraße Nr. 5 u. 6, zur Hoffnung,

ist im 3. Stock zu vermiethen und Ostern 1859 zu beziehen eine Wohnung von 3 Stuben, Kabinet und Küche. Das Nähere in der Handlung Gebr. Knaus daselbst zu erfahren.

Bekanntmachung.

Eingetretener Hindernisse wegen findet das **13. Abonnement-Concert** der **Breslauer Theater-Kapelle** erst **Donnerstag, am 6. Januar** statt. [5134]

Vorläufige Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich bei meiner Durchreise nach Wien mit meiner zum erstenmal in Deutschland gesehenen Gesellschaft, bestehend aus 2 Nachtmenschen, einer Dame von 18 und einer andern von 21 Jahren, so wie einem wilden Hottentotten und einem Indianer aus Nord-Amerika und gutbesetzter Marine-Kapelle hier eintreffe und von Freitag, den 31. d. Mts., im **Pariser Keller,** Ring Nr. 19, **Vorstellungen** geben werde. Ich verspreche den geehrten Herrschaften mit meiner merkwürdigen Naturseltenheit die Abendstunden zu vertreiben, Näheres durch weitere Annoncen und Zettel.
[6042] **N. Marcus,** Rechargeur.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß, außer den Nachtwächtern und Marstall-Kärrnern, keinem städtischen Unterbediensteten der Neujahrs-Umgang gestattet ist.
Breslau, den 10. Dezember 1858. [1520]
Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

[1492] **Bekanntmachung.**

Es soll die Lieferung von 37,500 Stück Säcken zu 1½ Centner Inhalt, aus Drillich von Hanf oder aus guter roher Segelleinwand für die Magazine des 8. Armeekorps-Bezirks im Submissionswege vergeben werden.

Termin dazu ist auf **den 13. Januar 1859** Vormittags 10 Uhr in unserem Geschäftslokale angesetzt, wo dieser Gegenstand weiter zur Verhandlung kommen soll.

Wir laden daher die Unternehmungslustigen hierdurch ein, ihre desfallsigen Anerbietungen rechtzeitig und frankirt einzureichen.

Die Lieferungs-Bedingungen liegen sowohl in unserem Büreau als auch bei den Proviant-Aemtern zu Berlin, Breslau, Münster und Mainz zur Einsicht offen.
Köln, den 17. Dezember 1858.
Königliches Proviant-Amt.
Statz. Berner.

Bekanntmachung,
betreffend die Ausreichung von Zins-Coupons III. Periode zu den schlesischen altlandschaftlichen Pfandbriefen.

Bei der unterzeichneten Fürstenthums-Landschaft wird die Ausreichung von Zins-Coupons III. Periode für den Zeitraum von Weihnachten 1858 bis dahin 1863 zu den schlesischen altlandschaftlichen Pfandbriefen am **17. Jan.** kommenden Jahres beginnen und **bis einschließlich den 22. Januar** ej. a. stattfinden.

Indem wir dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen, fordern wir gleichzeitig alle Inhaber von dergleichen Pfandbriefen hierdurch auf, die Coupons an gedachten Tagen hierselbst abzuheben und zu diesem Zweck die Pfandbriefe nebst besonderen Verzeichnissen der 4% und der 3½% Pfandbriefe uns vorzulegen oder an uns einzusenden. [1121]
Oels, den 27. Dezember 1858.
Oels-Militscher Fürstenthums-Landschaft.
v. Rosenberg-Lipinski.

Donnerstag den 13. Januar 1859, von Vormittags 10 Uhr ab, sollen in dem Gasthause des Herrn Feige zu Maßlisch-Hammer, ca. 150 Stück Buchen-Nutzenden, und 360 Stück Kiefern-Bau- und Nutzhölzer, sowie 100 Klaftern Eichen-, 50 Klaftern Buchen-, und 500 Klaftern Kiefern-Brennholz, aus den Beläufen Kl.-Lahse, Kath.-Hammer, Pechofen, Briesche und Waldecke hiesiger Oberförsterei, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. [1519]
Kath.-Hammer, den 27. Dezember 1858.
Der Oberförster **v. Hagen.**

Ich verreise auf längere Zeit nach Italien, und ersuche deshalb ergebenst alle Diejenigen, welche mit mir in Geschäfts-Verbindung stehen und mir schreiben wollen, ihre Zuschrift gefälligst an mein Kameral-Amt in Trachenberg richten zu wollen, welches von mir mit Vollmacht zur Erledigung aller Geschäfte versehen ist.
Trachenberg, den 27. Dezember 1858.
Herrmann Fürst **Hatzfeldt.**

Zum Januar 1859 beginnt bei mir ein **neuer Lehrkursus** in der praktischen und theoretischen **Buchhaltung,** und in den übrigen kaufm. Wissenschaften. — Die Stunden werden nach Wahl der resp. Theilnehmer ertheilt. [6021]
Julius Berthold, Werderstr. 13.

Gratulations-Karten, Neujahrswünsche,

ernste und komische, empfiehlt in großer Auswahl
[5132] **Joh. Urban Kern,** Ring Nr. 2.

Humoristische Neujahrs-Karten

[5093] empfehlen in großer Auswahl:
Lask & Mehrländer,
Nikolaistraße Nr. 76 (Ecke Herrenstraße).

Chokoladen-Figuren,

zur Verlosung beim Sylvester-Abend offerirt billigst die Chokoladen-Niederlage am Rathhause Nr. 1, vormals Fischmarkt. [6017]



Bekanntmachung.

Königliche Ostbahn.

Nachstehend bezeichnete, für den Werkstätten-Betrieb der königlichen Ostbahn pro 1859 erforderlichen Materialien, Werkzeuge und Geräthe ꝛc. sollen auf dem Wege öffentlicher Submission in folgenden Loosen verdungen werden: [5125]

Nr. der Loose.		Gegenstand.	Quantum.	
I.	diverses	Rundeisen	Ctr.	780
II.	dto.	Quadrateisen	dto.	575
III.	dto.	Flacheisen	dto.	1550
IV.	dto.	Eckeisen	dto.	65
V.	dto.	Bandeisen	dto.	53
VI.	dto.	Roststabeisen	dto.	950
VII.	diverses	Feinkorneisen	dto.	65
VIII.	diverser	Gußstahl	dto.	40
IX.	dto.	Gußstahl zu Federlagen	dto.	41
X.	dto.	Ferroulstahl	dto.	65
XI.	dto.	Schweiß- (Brillen-) Stahl	dto.	30
XII.	diverses	Stangenkupfer	dto.	47
XIII.	.....	Schmelzkupfer	dto.	82¼
XIV.	.....	Spanisches Blei in Mulden	dto.	250
		Blei in Platten	dto.	3
XV.	.....	Antimonium regulus	dto.	35
XVI.	.....	Zinn bestes engl. in Blöcken	dto.	50
		Zinn in Stangen zum Löthen	dto.	8
XVII.		Schmelzzink	dto.	11
XVIII.	diverse	Eisenbleche	dto.	335
		Stahlbleche	dto.	2
XIX.	.....	Kupferblech zu Wagendächern	dto.	12
	diverses	Kupferblech, gewöhnliches	dto.	40
	dto.	Messingblech	dto.	4½
	dto.	Zinkblech	dto.	16
	diverser	Messingdraht	dto.	¾
	dto.	Kupferdraht	dto.	2
XX.	dto.	Splintdraht	dto.	4
	dto.	Eisendraht	dto.	30
	dto.	Stahldraht	dto.	2
XXI.	diverse	Eisen und andere Materialien, als: Nieten, Nägel, Schrauben u. s. w.		
XXII.	dto.	Gummiwaaren in Schläuchen, Platten und Ringen.		
XXIII.	dto.	Glaswaaren.		
XXIV.	dto.	Seiler- und Hanfwaaren.		
XXV.	dto.	Farben, Chemikalien und Droguen.		
XXVI.	dto.	Lederwaaren.		
XXVII.	dto.	Bürsten und Pinsel.		
XXVIII.	dto.	Werkzeuge und Geräthe, als: 9,348 Stück diverse Feilen, 12,600 Mark Schmelztiegel, diverse Bohrer, Hobel, Sägen ꝛc.		
XXIX.	.....	Roßhaare	dto.	14½
		Waldwolle	dto.	22
XXX.	diverse	Posamentirwaaren.		
XXXI.	dto.	Manufacte, als: Damast, Thybet, Drillich, Leinwand, Segeltuch, Plüsch, erbsgraues Tuch, Fußteppich-Zeuge u. s. w.		
XXXII.	.....	Fußdecken (Geflecht von Cocosnußfasern)	Stück	100
XXXIII.	.....	Filzplatten	Pfd.	125
XXXIV.	diverse	Hölzer, als: 52,000 lfd. Fuß kieferne Bretter, diverse kieferne, eichene, pappelne, erlene, rothbuchene Bohlen ꝛc.		
XXXV.	.....	Stammholzkohlen	Schfl.	3600
XXXVI.	.....	Nußkohlen, doppelt gesiebte, englische	Last	300
		große Maschinenkohlen (Stückkohlen)	dto.	240

Der Submissionstermin hierzu ist **auf Donnerstag den 20. Januar 1859, Mittags 12 Uhr**, in dem Geschäfts-Lokale des Unterzeichneten auf dem Bahnhof Bromberg angesetzt.

Die **Offerten** sind portofrei und **versiegelt** mit der Aufschrift:

Submission auf Lieferung der Werkstatts-Materialien für die königliche Ostbahn pro 1859,

an den unterzeichneten Ober-Maschinenmeister einzusenden.

Die Eröffnung der Offerten erfolgt im Termine in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten. Die Lieferungs-Bedingungen mit dem speziellen Nachweis der Materialien sind in den Bureaus der Werkstätten zu Landsberg a. d. W., Bromberg, Dirschau und Königberg in Pr. zur Einsicht ausgelegt, in den Büreaus zu Landsberg a. d. W., Bromberg und Königsberg in Pr. zugleich mit einem Sortiment Proben verschiedener zum Verding gestellter Materialien ꝛc.

Auf portofreie Gesuche werden die Lieferungs-Bedingungen an Unternehmungslustige von dem unterzeichneten Ober-Maschinenmeister mitgetheilt.

Bromberg, den 22. Dezember 1858.

Der königliche Ober-Maschinenmeister **Rohrbeck.**

Weinhandlung Carl Krause,

Nikolaistraße Nr. 8,

empfiehlt ihre comfortable eingerichteten Weinlokalitäten, so wie alle Sorten Weine von bester Qualität, nebst feinster Küche und allen Delikatessen.

Die letzten guten Weinernten haben eine allgemeine Herabsetzung der Weinpreise nothwendig gemacht, so daß auch ich vermöge meines großen Lagers im Stande bin, außergewöhnlich billige Preise zu stellen, und verkaufe im **Weinzimmer** die Flasche schönen 1857er Rheinwein mit 10 Sgr., guten Ungarwein mit 15 Sgr. und mehrere Sorten Rothwein mit 10 Sgr. — außer dem Hause in Partien — angemessen billiger. [5138]

Neujahrskarten und Wünsche,

das Neueste was für dieses Jahr erschienen ist, empfiehlt:

die Papier-Handlung von F. Schröder,

[5086] **Albrechtsstrasse Nr. 41.**

Neujahrswünsche und Karten

empfiehlt in grösster Auswahl die **Papier- und Kunsthandlung**

F. Marsch,

[5126] Schuhbrücke Nr. 7, im blauen Hirsch.

Bart- und Augenbraunen-Erzeugungs-LOHSE's Cydonia-Crême.

Seit einem Jahre hat dieses Mittel einen europäischen Ruf sich erworben, indem es Tausenden von Herren **in ganz kurzer Zeit einen dichten starken Bartwuchs erzeugte, desgleichen Damen schöne, dichte, dunkle und starke Augenbraunen gegeben.**

Der Bart erhält dadurch jede beliebige Form und jeder harte, röthliche oder verblichene Bart wird seidenweich und erhält die Kopfhaar-Farbe.

à Pot 1 Thlr. mit Anweisung, **3 Pot 2 Thlr. 15 Sgr.** (Dutzendpreis) **halbe Pot 20 Sgr., 3 halbe Pot 1 Thlr. 15 Sgr.** (Dutzendpreis) nur allein für den ganzen Zollverein zu haben bei

LOHSE in Berlin, Jägerstr. 46.

Ami de la tête, Artiste conservateur de Cheveux. Hoflieferant Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich von Preußen, Erbprinzen von Meiningen, Fürsten von Sondershausen, Fürsten von Lippe-Detmold.

NB. Um den auswärtigen Herrschaften den Artikel echt zugänglich zu machen, bitte ich, sich direkt in frankirten Briefen an mich zu wenden. Am billigsten und sichersten geschieht die Bestellung durch Einzahlung des Betrages bei dem im Orte befindlichen Postamte. Emballage wird nicht berechnet, von 5 Thlr. Werth an wird franko expedirt. [4180]

Es wünscht Jemand, 31 Jahr alt, der poln. und deutschen Sprache vollständig mächtig, in der Kassenbuchführung, im Bureauwesen, in der Administration ꝛc. durchaus routinirt, auch sonst wissenschaftlich gebildet und mit guten Zeugnissen versehen, eine Stellung oder vorläufige Beschäftigung als Administrator, Rendant, Rechnungsführer, Buchhalter ꝛc. entweder auf einem Gute, in einer Fabrik, auf einem Hüttenwerk oder in einem sonstigen Geschäft. Adressen werden in der Expedition der Breslauer Zeitung sub □ O. br. erbeten. [6042]

Destillateur.

Es soll einem jungen Manne, der eben sowohl praktisch als auch schriftlich genügend beschlagen ist, die selbstständige Leitung eines nicht zu bedeutenden Destillations-Geschäftes übergeben werden. Gehalt bei freier Station jährlich 80 Thlr. und 20 % vom Reingewinn.

Auftrag u. Nachw.: Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [5136]

Eine Dame wünscht noch ein junges Mädchen unter billigen Bedingungen in Pension zu nehmen. Nähere Auskunft ertheilt gütigst Hr. Dr. med. Günsburg, Blücherplatz Nr. 11.

Ein tüchtiger **Commis,** der in einem Spezerei- und Schnittwaarengeschäft bereits fungirt hat und der polnischen Sprache mächtig ist, kann von mir sofort engagirt werden. [5135]

Bahnhof Schwientochlowitz, im Dezbr. 1858.

M. Cassirer.

Wirthschaftsschreiber.

Ein sittlicher, tüchtiger, junger Mann, der die Oekonomie auf einem bedeutenden Rittergute erlernte, auch darüber ein gutes Zeugniß aufweisen kann, sucht vom Neujahr ab eine Wirthschaftsschreiberstelle.

Auftrag u. Nachw.: Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [5137]

Compagnon-Gesuch.

Zu einem der Mode nicht unterworfenen Geschäft in Breslau wird ein Theilnehmer, gleichviel ob Kaufmann oder nicht, mit 5000 Thlr. disponiblem Vermögen gesucht. Offerten franco Kattowitz OS. bei den Herren Großer u. Hiemer. [6025]

Eine allein stehende Wittwe sucht zu Ostern 1859 eine kleine Wohnung, bestehend in einem Zimmer nebst Kabinet und kleiner Küche, oder nur ein geräumiges Zimmer und Küche, und zwar in der Neustadt oder deren Nähe gelegen.

Gefällige Offerten sub M. K. werden in der Expedition der Breslauer Zeitung angenommen.

Ein **Wirthschafts-Eleve** findet bei dem Dom. Thiergarten, Kreis Wohlau, unter annehmbaren Bedingungen am 1. März k. J. eine Stelle. Junge Leute von regem Eifer zum Fach, mit guter Moral und ausreichenden Schulkenntnissen können dazu sich melden bei dem Wirthschafts-Amte. [6039]

Allen, welche schmerzhafte Theile an den Füßen haben, als: **Frostballen, Hühneraugen, Ueberbeine ꝛc.** empfehle ich den Schuhmachermeister **H. Benjamin,** Ohlauerstraße Nr. 52, zur Anfertigung von dauerhaftem, bequemem und modernem Schuhwerk, welches auf die schmerzhaften Theile **keinen Druck** verursacht. [6004]

v. Brehmer, Hauptmann a. D.

Wegen eingetretenen Verhältnissen ist der „Hamburger Keller", Ring und Blücherplatz-Ecke Nr. 10—11, zu vermiethen und Termin Ostern zu beziehen. Das Nähere sagt:

F. Mähl,

[6038] Tauenzienstraße Nr. 8.

Cotillon-Orden und Cotillon-Kleinigkeiten,

100 Stück für 1, 1½, 2, 3, 4 bis 10 Thlr. und darüber empfehlen in reichster Auswahl **Hübner u. Sohn,** Ring 35, eine Treppe, an der grünen Röhre. Eingang durch das Hutmagazin des Herrn Schmidt. [5130]

Eine Lebens-Versicherung

von Fünfhundert Thalern ist für die bis jetzt eingezahlten Prämien zu verkaufen. Reflektanten wollen sich unter der Chiffre O. R. post. rest. Breslau melden. [5108]

Karpfen-Saamen-Verkauf.

500 bis 600 Schock schönen abgewachsenen ein- und zweijährigen Karpfen-Saamen offerirt das unterzeichnete Wirthschafts-Amt pro nächstes Frühjahr zum Verkauf.

Bestellungen hierauf werden nach deren Eingangs-Reihenfolge Berücksichtigung finden. [5105]

Schloß Ober-Glogau, 28. Dez. 1858.

Das Wirthschafts-Amt.

[6040] **Ziegeln-Verkauf.**

100,000 Stück Mauerziegeln und **80,000 Stück Dachziegeln** stehen bei dem Dom. Thiergarten, Kr. Wohlau (1 Meile von der Oder und 1¼ Meilen vom Bahnhof Obernigk entfernt), zum Verkauf.

Der große Filzschuh- und Muff-Ausverkauf in großer Auswahl wird fortgesetzt Bischofs-Str. Stadt Rom i. d. Weißwaarenhandlung.

Offerte.

Ein praktisch erfahrener Kaufmann und gewandter Buchhalter empfiehlt sich **zur Anfertigung des Jahresabschlusses von Geschäftsbüchern jeder Branche.** Adr. sub B. M. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [6047]

Ein Lokal gleicher Erde oder im 1. Stock, bestehend aus 6 größeren oder kleineren Piecen, zur Einrichtung eines Ateliers, wird zum 1. April oder Johanni 1859 gesucht. Auskunft ertheilt Herr Kaufm. **Thiel,** Ohlauerstr. 52e.

Die Preis-Verzeichnisse pro 1859

der **Gemüse-, Feld- und Blumensaamen,** wie auch schönblühender **neuen** Pflanzen, von dem Kunst- und Handelsgärtner Hrn. **F. W. Wendel** in Erfurt, sind erschienen und werden gratis verabreicht bei **A. L. Strempel** in Breslau, Elisabetstraße Nr. 11. [5983]

Crême de Cydonia

für Bart- u. Augenbraunenerzeugung.

Dieser Crême erfreut sich bereits der Anerkennung von Tausenden, denen derselbe in kürzester Zeit einen dichten und starken Bartwuchs erzeugte, eben so Damen schöne, dichte und dunkle starke Augenbraunen verlieh.

Jeder harte, röthliche oder verblichene Bart wird dadurch seidenweich und kann in beliebige Form gebracht werden, erhält auch die Kopfhaarfarbe. à Pot 1 Thlr., halbe 15 Sgr.

CRÊME DE CYDONIA

pour lisser et fixer les cheveux

ET LES RENDRE BRILLANTS.

On pose la CRÊME DE CYDONIA comme toute autre pommade; et après l'avoir régulièrement étendue avec le peigne à lisser, on termine en passant sur les cheveux une petite éponge légèrement imprégnée d'eau ou une brosse très douce.

Cette Crême a l'avantage de maintenir les bandeaux parfaitement lisses et de leur donner le plus beau brillant sans altérer aucunement les cheveux.

Entrepôt général chez ED. PINAUD, parfumeur, 298, rue St.-Martin, PARIS.

Grand Dépôt Handlung Eduard Groß in Breslau, am Neumarkt 42. [4976]

Das frühere Hillers Hotel in Freiburg i. Schl.,

im besten Bauzustande befindlich, wird **Dienstag den 4. Januar 1859** bei der königlichen Kreis-Gerichts-Kommission in Freiburg sub hasta verkauft, worauf Käufer aufmerksam gemacht werden. [4898]

Frische und geräucherte Bratwurst

empfiehlt in bester Qualität: [6014] **Traugott Herrmann,** Ohlauerstraße Nr. 53.

Arbeitsunfähige Pferde,

so wie **thierische Abfälle** aller Art werden gekauft von der [4163]

Chemischen Dünger-Fabrik zu Breslau.

Comtoir: Schweidnitzer-Stadtgraben 21, Ecke der Neuen-Taschenstraße.

Arbeitsunfähige Pferde,

Horn, Knochen und andere **thierische Abfälle** kauft jederzeit [6036]

die Erste schlesische Düng-Pulver- u. Knochenmehl-Fabrik,

Comptoir: Klosterstraße 84.

Kleinigkeiten

zum Verloosen am Sylvesterabend, das Stück 1, 2, 3, 4, 5 Sgr. empfehlen **Hübner u. Sohn,** Ring 35, eine Treppe, an der grünen Röhre. Eingang durch das Hutmagazin des Herrn Schmidt. [5129]

Bestellungen auf **Bullenkälber** echt holländischer Race können wieder effektuirt werden.

Heinrichau, den 28. Dezbr. 1858. [5123]

Das Wirthschafts-Amt.

Ein Bulle (2jährig), echt holsteiner Race, steht zum Verkauf in Kl.-Gandau bei Breslau. [6035]

Eine Parterrewohnung, bestehend aus drei neu und elegant tapezirten Zimmern, Küche und Beigelass, ist Kurzegasse 14b. zu vermiethen und bald oder zu Ostern zu beziehen. Das Nähere beim Eigenthümer in der ersten Etage. [5139]

Eine Wohnung von 3 Piecen, Kabinet nebst Zubehör ist sofort zu vermiethen Garten-Straße 34a erste Etage. [6030]

Eine Parterre-Wohnung

von 3 Stuben, Kabinet und Küche ist sofort zu beziehen in „Princess-Royal", Grünstraße, Ecke Vorwerksstraße. Näheres beim Eigenthümer **Ed. Sperling,** Comptoir, Kupferschm.-Str. 9.

Flurstraße Nr. 8 ist ein geräumiges Quartier mit verschließbarem Entree und Zubehör zu vermiethen. Das Nähere Flurstraße Nr. 9, im Comptoir der Maschinen-Bau-Anstalt. [5847]

Ein **Geschäftslokal** mit Schaufenster, am Ringe oder in der Nähe desselben, wird zu Ostern zu einem reinlichen Geschäft gesucht. Adressen unter R. W. befördert die Expedition der Breslauer Zeitung. [5003]

Zu vermiethen und zum 1. April 1859 zu beziehen, ist eine Wohnung, bestehend aus fünf Zimmern, Entree und Küche nebst Zubehör, im dritten Stock, **Ohlauerstraße Nr. 44.**

Ecke der Teich- und Gartenstraße ist eine Wohnung, bestehend aus fünf Stuben, sowie ein Quartier aus drei Stuben ꝛc. bestehend, zu vermiethen. [6034]

Klosterstraße Nr. 1a. ist eine Wohnung von 7 Stuben in der 2. Etage, Promenadenseite, mit Gartenbenutzung, auf Wunsch auch mit Stallung zu vermiethen, und Termin Ostern zu beziehen. [6024]

Zu vermiethen

ist Nikolai-Stadtgraben Nr. 6d. die erste und zweite Etage, jede von 6 Zimmern, Kabinet, Küche, Entree und Beigelaß. Das Nähere Nr. 6c. par terre. [6033]

Herrenstraße Nr. 20

ist für einen anständigen ruhigen Miether in der ersten Etage eine Wohnung von zwei großen Stuben nebst Küche für den Preis von 90 Thlr. zu vermiethen. Gefällige Auskunft ertheilt ebendaselbst Herr Faktor **Wendorff,** im Hofe 2te Thür links, 2 Stiegen hoch. [5127]

[6020] **Zu vermiethen**

und Term. Ostern zu beziehen die 3te Etage **Schweidnitzer-Straße 44** (Conditorei von Redler u. Arndt).

[6023] **Zu vermiethen,**

Ostern beziehbar, ist die 2te Etage, 10 Piecen ganz oder getheilt, Klosterstr. 1c.

Vermiethungs-Anzeige.

Kleine-Groschengasse Nr. 15 ist eine sehr geräumige, helle Schlosserwerkstatt zu vermiethen und sofort zu beziehen. [5141]

Administrator **Kusche,** Altbüßerstraße 45.

Preise der Cerealien ꝛc. (Amtlich.)

Breslau, am 29. Dezember 1858.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	93—101	80	52—60	Sgr.
dito gelber	84—92	76	50—60	"
Roggen	59—60	58	53—55	"
Gerste	40—54	46	32—40	"
Hafer	43—45	40	29—34	"
Erbsen	86—94	75	65—70	"
Brennerweizen	—	—	36—48	"

Kartoffel-Spiritus 8 Thlr. bez. u. G.

28. u. 29. Dezbr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"2'"34	27"3'"12	27"4'"45
Luftwärme	+ 0,6	+ 0,2	— 0,1
Thaupunkt	— 0,5	— 2,2	— 1,0
Dunstsättigung	90pCt.	81pCt.	92pCt.
Wind	W	W	NW
Wetter	bedeckt Reg.	bedeckt Schnee	bedeckt Schnee

Breslauer Börse vom 29. Dezbr. 1858. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or		—
Louisd'or		108¾ G.
Poln. Bank-Bill.		92 B.
Oesterr. Bankn.		103 7/12 B.
dito öst. Währ.		98½ B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	101 5/12 B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	101 5/12 B.
dito 1852	4½	
dito 1854	4½	101 5/12 B.
dito 1856	4½	101 5/12 B.
Präm.-Anl. 1854	3½	118 B.
St.-Schuld.-Sch.	3½	84⅓ G.
Bresl. St.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	99 B.
dito Pfandb.	3½	89 B.
dito Kreditsch.	4	90 B.
Schles. Pfandbr. à 100 Rthlr.	3½	85⅚ B.
Schl. Pfdb. Lit. A.	4	95⅝ B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	95¼ G.

Schl. Pfdb. Lit. B.	4	97⅓ B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	92⅚ G.
Posener dito	4	92¼ B.
Schl. Pr.-Obl.	4½	100½ B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	90⅚ B.
dito neue Em.	4	90¼ B.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob.-Oblig.	4	81 B.
Oester. Nat.-Anl.	5	83⅚ G.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg	4	—
Freiburger	4	95¾ B.
dito III. Em.	4	94¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	86 B.
dito dito	4½	—
Köln-Mindener	3½	—
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	--

Glogau-Saganer	4	—
Ludw.-Bexbach	4	—
Mecklenburger	4	—
Neisse-Brieger	4	—
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	139¼ B.
dito Lit. B.	3½	129¼ B.
dito Lit. C.	3½	139¼ B.
dito Pr.-Obl.	4	85⅞ B.
dito dito	3½	76⅓ B.
dito dito	4½	94¼ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg	4	48 5/12 B.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm.	5	—
Minerva	5	—
Schles. Bank		84¾ G
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Rhein-Nahebahn	4	—
Oppeln-Tarnow.	4	53¾ G.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 142 5/12 B. Hamburg kurze Sicht 151⅛ B. dito 2 Monat 150 5/12 B. London 3 Monat 6. 20 5/12 B. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat 79¾ B. Wien 2 Monat 102 5/12 B. dito österreichische Währung 96⅚ G. Berlin kurze Sicht — — dito 2 Monat — —

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.